№ 174 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 26. Juli 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Braut", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur i. V. Wilh. Schmiedekamp f. d. Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Monarchie und Demokratie

Zum Streit um Lambach.

In den Artikeln zu dem Streit um Lambach ist in der Tagespresse in letzter Zeit wiederholt auf das Buch von Dr. Wilhelm Stapel: „Die Fiktionen der Weimarer Verfassung" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, Berlin, Leipzig) hingewiesen worden. Um unsere Leser mit den Gedankengängen dieses Buches bekannt zu machen, bringen wir mit Genehmigung des Verlages einen Abschnitt daraus.

Wer die heute geltende demokratische Staatslehre angreift, wird kaum dem Verdacht ausweichen können, daß er damit den monarchischen Gedanken fördern wolle. Die Deutschen stehen heute meist unter der Agitationspsychose: entweder die Demokratie, wie sie ist, oder die Monarchie, wie sie war. Es gibt freilich — abgesehen von einer Anzahl von Nutznießern — wohl kaum einen Deutschen, der mit der liberal-demokratischen Republik, wie sie durch die Weimarer Mehrheitsbeschlüsse eingeführt worden ist und wie sie sich selther, manchem ihrer prinzipiellen Anhänger zum Mißbehagen, entwickelt hat, zufrieden wäre. Es ist an allen Ecken und Enden offenbar geworden, daß die allgemeinen moralischen Doktrinen einer doktrinären „Wissenschaft" nicht ausreichen zur Errichtung eines Staates, sondern daß es für eine Staatsverfassung noch mehr als für jedes andere Gesetz einer Berücksichtigung der psychologischen und soziologischen Erkenntnisse bedarf. Es ist darüber hinaus manchem sogar klar geworden, daß es mit Erkenntnissen allein überhaupt nicht getan ist, daß selbst ein Max Weber, wenn er freie Hand gehabt hätte, nicht eine dem deutschen Volke angemessene Verfassung, sondern nur eine Verfassung faute de mieux hätte schaffen können, daß eben zur Stabilisierung eines Staates eine „Gnade" gehört. Karl der Große, der nicht lesen und schreiben konnte, hatte die Gnade. Friedrich Wilhelm der Erste, dieser auf den ersten Blick so rohe und ungeschlachte Geist, hatte die Gnade. Unsere Zeit hat nur die Wissenschaft, aber nicht die Gnade. Unsre Zeit stellt doktrinäre Forderungen auf, aber sie hat weder den Blick für das heimliche Werden im Auge noch das Gefühl für das Bildsame in den Fingerspitzen, noch die Unbedingtheit der Idee im Herzen. Unser Zeitalter — das gilt nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Angelsachsen, Franzosen, Schweizer, Skandinavier — ist unbegabt für die Angelegenheiten der Staatsverfassung. Es liegt über dem Staatsleben dieser Völker etwas wie eine doktrinäre Erstarrung. Die hilflosen Bemühungen in Genf sind der sinnfällige Beweis für die politische Sterilität der Zeit. Selbst das bildsame Rußland hat unter dem Einfluß steriler westlicher Doktrinen nur doktrinäre staatliche Experimente, aber keine schöpferische staatliche Entwicklung. Alle Entwicklung vollzieht sich heute im Untergrund des Volkslebens, nicht im wissenschaftlich erstarrten Staatsleben. In dieser Unfruchtbarkeit steht man nur die Wahl zwischen dem, was war, und dem, was ist. Jeder Hinweis auf die Unvollkommenheiten dessen, was wir heute Demokratie nennen, wird entweder mit dem einfältigen Mißtrauen, daß man „die Monarchie wieder einführen" wolle, oder mit dem hilflosen Achselzucken: Weiß man etwas besseres? beantwortet. Auf diese beiden Antworten sei hier im voraus geantwortet:

Erstens: Ich halte eine echte konstitutionelle Monarchie für weit demokratischer als eine nur durch taktische Rücksichten und Wahlzufälligkeiten gemilderte parlamentarische Partei- und Fraktions-Despotie. Die Monarchie kann, was in unserm Zeitalter wichtig ist, unabhängig von den wirtschaftlichen Interessen verfahren. Früher ist der Begriff Demokratie nicht durchaus die Antithese zum Begriff Monarchie gewesen. Ernst Moritz Arndt dachte an eine monarchische Demokratie. Kant, der ein Republikaner war und zugleich ein Gegner der Demokratie, dachte an eine monarchische Republik. Ihr Kampf richtete sich nicht gegen die Institution der Monarchie, sondern gegen die Despotie, die sich unter einer demokratischen Form genau so entwickeln kann wie unter einer monarchischen Form. Die antimonarchischen Empfindungen sind von anderer Seite in die demokratische Vorstellungswelt hineingekommen: von der französischen Revolution her, und sie sind bei uns vor allem durch deutsch-jüdische Schriftsteller gepflegt worden. Der unerquickliche Zustand der kleinen Despotien und der kleinbürgerlichen Residenzen schuf einen besonders günstigen Boden. Hier gedieh entweder, positiv, die Sehnsucht nach der einen großen Kaisermacht, von der dunkle Vorstellungen aus der sächsischen und staufischen Zeit her im Volke geblieben waren, oder, negativ, die Sehnsucht nach einer Befreiung von diesem ganzen Getriebe. Die Entwicklung hat die antimonarchischen Tendenzen im Demokratismus zur geschichtlichen Geltung gebracht, aber eine historische Verbindung ist noch nicht eine Wesensverbindung. Der monarchische Gedanke muß nicht notwendig eine Gefährdung der Demokratie sein, er kann es nur unter gewissen geschichtlichen Voraussetzungen und polemischen Absichten sein.

Ich bekenne, daß ich nicht geneigt bin, Friedrich Naumanns Ideal von „Demokratie und Kaisertum", das mich in der Jugend bestimmte, so einfach fahren zu lassen, wie Friedrich Naumann selbst es getan hat. Darin hindert mich als Altmärker das innere Verhältnis zur preußischen Geschichte. Aufgewachsen unter dem Bilde Bismarcks, werde ich persönlich nie und nimmermehr dem untreu werden, was meinen Vorfahren heilig war. „Wir Bauern von geringem Gut dienen unserm gnädigen Kurfürsten mit unserm Blut." Das war damals unter dem großen Kurfürsten, als Samuel Stapel Pfarrer in der Altmark war. Wer das für Knechtsgesinnung hält, weiß nichts von unserer Art. In unseren Kurfürsten, Königen und Kaisern stellte sich unser Herrentum dar. In und mit ihnen litten und siegten wir. Es kann mir nicht als vereinbar mit Mannesehre erscheinen, ein solches Treueverhältnis zu lösen, weil „die Zeiten sich gewandelt haben". Was ist „Wandel der Zeiten"? Treue ist unwandelbar. Tritt ein Hohenzoller von kaiserlicher Kraft und kaiserlicher Gesinnung auf, so hat er meine Treue.

Aber ich sehe diesen Hohenzoller nicht. Der letzte Kaiser hielt die Krone nicht für ein so heiliges Gut, daß er alles hätte daran setzen müssen. Er war human und vermied aus Humanität einen Bürgerkrieg. Vielleicht war es recht so; denn ein Reich soll nicht mit sich selbst uneins werden. Ach, es war schon viel zu uneins mit sich selbst geworden! Was man auch immer von der Verwirrung halten mag, die Throne sind gestürzt und die Kronen sind gefallen. „Und Gott hat es gelitten, wer weiß was er gewollt." Eine Monarchie können wir nicht „einführen". Denn eine durch Parlamentsbeschluß eingeführte Monarchie ist keine Monarchie, sondern eine Festtagsfassade des Parlaments. Eine Monarchie ist von Gottes Gnaden, oder sie ist nichts als eine Dekoration. Monarchien werden gegründet durch Staatsmänner und Feldherren, die von Gott die Glückhaftigkeit erhalten haben, nicht durch Majoritätsbeschlüsse. Da dem so ist, ist es müßig, über eine monarchische Staatsform zu diskutieren, die nicht zur Diskussion steht. Die Republikaner mögen sich beruhigen: unsere Treue ist unfruchtbar. Die Gnade Gottes ist kein Gegenstand menschlichen Wollens.

Das aber wissen wir, daß Gott die unehrlichen und schimpflichen Zustände, die wir jetzt bei uns haben, nicht wollen kann. Die Monarchie ist eine Herzensangelegenheit, nicht eine Diskussionsangelegenheit, aber die Demokratie, wie sie jetzt bei uns ist, fordert Kritik. Es ist unsere Aufgabe, aus ihr eine saubere, redliche, gute Demokratie zu machen, die in Ehren vor Gott und Menschen bestehen kann. Die Aufgabe also lautet nicht: Monarchie oder Demokratie? Sondern: Ehrliche Demokratie oder unehrliche Demokratie? Wirkliche Demokratie oder Scheindemokratie? Das Recht soll vom Volke ausgehen, nun, so soll es denn wirklich von unserem Volke ausgehen und nicht von anderswoher.

Scherbengericht über Lambach

Hugenbergs Sieg — Der Kampf geht weiter — Revision beim Obersten Parteigericht — Spaltung der Deutschnationalen?

Berlin, 25. Juli. Vom Landesverband Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei wird folgende Entscheidung in Sachen Lambach mitgeteilt:

„Das Parteimitglied Herr Walter Lambach, M. d. R., hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteiinstanzen Verstöße gegen die programmatischen Grundsätze der DNVP. und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verletzender Form durch die Presse in die Oeffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteisatzung schwerster Verletzung der Parteizucht und starker Schädigung des Ansehens der Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß steht den Ausgeschlossenen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu."

Parteigericht im Spätherbst

vdz. **Berlin**, 25. Juli. Von dem Abg. Lambach nahestehender Seite wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. mitgeteilt:

„Der Abg. Lambach hat bisher gegen den von der örtlichen Parteiinstanz seines Wahlkreises Potsdam II gegen ihn verhängten Ausschluß noch nicht Einspruch erhoben. Er muß erst den Wortlaut der Urteilsbegründung abwarten, die ihm schriftlich zugestellt wird. Er ist jedoch fest entschlossen, diesen Einspruch einzulegen und beim Obersten Parteigericht auf eine Revision des Ausschlußbeschlusses hinzuwirken. Das Oberste Parteigericht dürfte erst im Spätherbst zusammentreten, und zwar, da der bisherige Vorsitzende Abg. Wallraf sein Amt niedergelegt hat, voraussichtlich unter dem Präsidium eines der ältesten Mitglieder, wahrscheinlich des Abg. Schultz-Bromberg. Die dem Lambachflügel nahestehenden Deutschnationalen sind der Ansicht, daß, selbst wenn das Oberste Parteigericht sich gleichfalls auf den rein formalen Standpunkt stellen sollte, den die örtliche Parteiinstanz eingenommen hat, dennoch ein anderes Endurteil zustande kommen wird, weil das Oberste Parteigericht eine Anzahl Lambach nahestehender Parlamentarier umfaßt. Indessen könnte selbst, wenn das Oberste Parteigericht einen Widerruf Lambachs fordern sollte, die große Volksbewegung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei nicht eingedämmt werden, denn diese Bewegung ist schon längst nicht mehr allein an den Namen Lambach gebunden. Sollte der Abg. Lambach auch vom Obersten Parteigericht zum Ausschluß aus der Partei verurteilt werden, so dürfte er nicht der Meinung sein, daß er durch eine Mandatsniederlegung dem von ihm vertretenen Gedanken der großen Rechten einen Dienst erweisen kann."

Was nun?

Die Presse zum Ausschluß Lambachs.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt u. a.: Wir haben nichts unterlassen, über die Zweckmäßigkeit, der Form und des Zeitpunktes, die Lambach für seinen Aufsatz gewählt hat, ernsten Zweifeln Ausdruck zu geben. Aber wir sind ebenso sehr der Meinung gewesen, daß die Tendenz, die Lambach mit seinem Hervortreten verfolgte, alles andere als parteizerstörend war, daß sie den Ausdruck einer tatsächlich vorhandenen Bewegung in nicht eben kleinen Kreisen darstellt, und daß man sich mit ihr unmöglich auseinandersetzen kann, indem man sie einfach durch formalistische Kraftsprüche zu erschlagen sucht. Leider ist der Spruch des Landesvorstandes ausschließlich auf diese formalistische Seite abgestellt, und wir können die Feststellung nicht unterdrücken, daß er offensichtlich unter Anwendung durchaus subalterner Maßstäbe zustande gekommen ist. Die Lösung wird nicht gefunden bei einer einseitig rückwärts gewandten Einstellung, sondern nur, wenn es gelingt, die Grundsätze der Partei mit frischem Leben zu durchfluten, neben alten, unverrückbaren Idealen neue, unmittelbar zukunftsträchtige Ziele aufzurichten. Wir nehmen mit Sicherheit an, daß das Parteigericht, an dessen Spitze bisher ein Mann von der mustergültigen Objektivität und von der politischen Abgeklärtheit Wallrafs gestanden hat, und, wie wir hoffen möchten, wieder stehen wird, zu einer Revision des Landesverbandsvorstands kommen wird. Dabei wird es nicht, wie es gestern geschah, an den tieferen Beweg- und Hintergründen der Angelegenheit vorbeigehen können. Es wird dann finden, daß im Grunde genommen der Abg. Lambach mit seiner Forderung, auch Republikanern die Zugehörigkeit zur Partei zu ermöglichen, nichts anderes gewollt hat, als die Sicherung des Nachwuchses. Ist es nicht richtiger, ihn heranzuziehen und innerhalb der Partei ihm die monarchistische Einstellung zu vermitteln, die sie außerhalb nie finden werden? Traut man der Kraft unserer monarchischen Ideale in unseren Reihen so wenig mehr, daß man ihre werbende, ihre erzieherische Wirkung auf ursprünglich Andersgesinnte bezweifelt? Wir halten dafür, daß es sich lohnt, in solchem Sinne den Kampf um die Jugend aufzunehmen, und wir würden es im Interesse der Deutschnationalen Partei aufs äußerste bedauern, wenn sie solche Möglichkeiten etwa sich selbst verriegelte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hält das Parteiurteil für einen schweren Fehler. Dieser Beschluß, so schreibt das Blatt, bestätigt die schlimmsten Befürchtungen. Die Folgen dieser kurzsichtigen Entscheidung für die Deutschnationale Volkspartei sind unabsehbar. Drohend hebt sich über der Parteikrise jetzt die Gefahr der Parteispaltung.

Aehnlich äußert sich die „Germania": Allen Warnungen, die aus eigenen Parteikreisen kamen, zum Trotz, hat das deutschnationale Parteigericht das Verdikt über Walter Lambach ausgesprochen. Hugenberg, der mächtige Finanzmagnat, hat gesiegt, und der Parteigeist hat die Vernunft überwunden. Walter Lambach ist zum Märtyrer seiner Ueberzeugung gestempelt worden. Wir glauben nicht, daß der Beschluß die Ruhe wieder herstellt, sondern daß jetzt diejenigen sprechen werden, die in den Anschauungen hinter Lambach stehen. Und es sollen ihrer nicht wenige sein. Der Beschluß beweist, daß die Deutschnationalen die Zeichen der Zeit immer noch nicht verstanden haben.

Der politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst schreibt zu dem Ausschluß Lambachs: Die Freunde Lambachs, welche er innerhalb der Reichstagsfraktion besitzt, werden nunmehr ihrerseits den Standpunkt Lambachs auch in der Oeffentlichkeit vertreten. Wenn die Partei dann weiterhin nach formal juristischen Grundsätzen entscheiden will, die politischen Entwicklungen aber übersieht, so wird es letzten Endes dazu kommen, daß nur noch einige ausschlußbereite Vorstände vorhanden sind, aber keine Mitglieder mehr in der Partei. Sollte das Parteigericht den Spruch des Landesverbandes Potsdam II bestätigen, dann wird Lambach auf keinen Fall sein Reichstagsmandat niederlegen dürfen, sondern er muß im Reichstage eine Ausnahmestellung einnehmen, um von hier aus unter Nutzung seiner politischen Stellung die Dinge zur endgültigen Klärung zu treiben.

Eine erste Folge.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Le Jeune-Jung hat laut „Berl. Tageblatt" zum Protest gegen den über Lambach verhängten Ausschluß den Vorsitz der Ortsgruppe Halensee der Deutschnationalen Volkspartei niedergelegt.

Neues vom Tage

Die Prinzenrolle gefällt ihm.

Der Hochstapler Harry Domela hat sich in Schlesien neue Betrügereien zuschulden kommen lassen. Zunächst versuchte er aus der traurigen Berühmtheit, die er durch seine damalige Hochstaplerrolle erlangte, Kapital zu schlagen, indem er sich von skrupellosen Theaterdirektoren als Schauspieler engagieren ließ. Nachdem ihm aber bereits in Breslau die Bevölkerung durch völliges Ignorieren seines „Gastspiels" die gebührende Antwort auf seine Taktlosigkeit gegeben hatte, führte sein kürzliches Auftreten in Bad Kudowa zu einem regelrechten Skandal. Der dortige Theaterdirektor hatte es — so wird aus Breslau berichtet — fertig gebracht, den Hochstapler in „Alt-Heidelberg" als Karl Heinz herauszustellen. Die Badegäste protestierten indes hiergegen, und der Bürgermeister veranlaßte vernünftigerweise, daß sofort sämtliche Theaterzettel mit dem Namen Domelas entfernt und die Ankündigung des Theaterprogramms aus dem Vergnügungsanzeiger gestrichen wurde. Da das Publikum vermutlich, wenn der geschmacklose Theaterdirektor hartnäckig geblieben wäre, zur Selbsthilfe gegriffen hätte, untersagte die Polizei kurzerhand das fernere Auftreten. Andertags machte der Direktor bekannt, daß jetzt ein anderer Darsteller die Titelrolle von „Alt-Heidelberg" spiele. Nach dieser kurzen Herrlichkeit verschuldete Domela, der zu einer richtigen Arbeit anscheinend nicht die mindeste Lust verspürt, sein Glück mit Zechprellereien, kleinen Anleihen und Vorschüssen auf Grund falscher Angaben. Man wird unter diesen Umständen bald einen zweiten Domela-Prozeß erleben.

Drei Verletzte bei dem Warenhausbrand in Karlsruhe

Nach mehr als fünfstündiger Tätigkeit ist es der Feuerwehr gestern abend gelungen, des Brandes im Warenhaus Geschw. Knopf Herr zu werden. Der Verkehr in der Kaiserstraße ist wieder freigegeben worden. Dem amtlichen Bericht zufolge sind bei den Löscharbeiten drei Feuerwehrleute verletzt worden, einer von ihnen schwer. Der Umfang des angerichteten Schadens wird sich erst in einigen Tagen feststellen lassen.

Unverantwortlicher Leichtsinn.

Auf einer Geburtstagsfeier bei dem Brennereiverwalter Liepolt in Prisselwitz spielte ein Teilnehmer mit einer Pistole, die er in der Tasche trug. Plötzlich entlud sich die Waffe, wodurch eine Frau sofort getötet und ein Beamter der Schutzpolizei schwer verletzt wurde. Die Tochter der Getöteten erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Ein Reichswehrauto verunglückt.

Die „D. A. Z." meldet aus Halle: Ein mit elf Reichswehrsoldaten besetztes Auto der Reichswehr überschlug sich in der Nähe von Stadtilm, als der Führer eine ihm unbekannte gefährliche Kurve durchfuhr. Zwei Mann wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Arnstadt übergeführt. Acht Soldaten erlitten leichtere Verletzungen.

Rettung eines deutschen Sportlers aus Sturmgefahr im Kanal.

Wie dem „Petit Parisien" aus Boulogne-sur-mer gemeldet wird, hat das Motorboot „Saint Florentin" aus Boulogne den Deutschen Gerhard Günther auf offener See an Bord genommen, der mit einem kleinen Gummikanu um 9 Uhr die englische Küste bei Hythe verlassen hatte, um den Kanal zu überqueren. Er war ohne Zwischenfall bis 8 Meilen an das Cap Grisnez herangekommen, als sich ein Sturm erhob, der ihn in Gefahr brachte, weshalb er das Angebot des Motorbootes, ihn an Bord zu nehmen, annahm.

Einsturz im Weimarer Telegraphenamt.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist ein Saal des Weimarer Telegraphenamtes aus bisher unbekannten Gründen eingestürzt. Ein Obertelegraphensekretär wurde dabei getötet. Von den dort beschäftigten etwa 25 Damen sind eine Anzahl teils leicht verletzt worden, teils kamen sie mit dem Schrecken davon. Einzelheiten liegen noch nicht vor, da die Verbindung mit Weimar unterbrochen ist.

Absturz eines Frachtflugzeuges.

Gestern vormittag ist auf dem Flugplatz Nürnberg-Fürth ein Flugzeug des Internationalen Luftfrachtkontors „Frako" abgestürzt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Der Flugzeugführer Rogge wurde schwer verletzt und ist kurze Zeit nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug hatte nur Fracht an Bord und war von Nürnberg nach Berlin aufgestiegen.

Aufnahme der Entschädigungszahlungen für beschlagnahmtes deutsches Eigentum in Amerika.

Der Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums hat einen Scheck über einen Betrag von annähernd 3 Millionen Dollar für die Firma Aaron, Hirsch & Sohn, Halberstadt-Berlin ausgefertigt. Es verlautet, daß dies den Beginn der Erledigung einer größeren Anzahl der bedeutenderen Ansprüche darstellt, für die alle notwendigen Dokumente in den letzten Tagen beglaubigt wurden.

Abschluß einer Riesenversicherung in Amerika.

Die durch die Zahl der Teilnehmer und die Höhe des Betrages der Versicherung bedeutendste Police, die in der Geschichte der Kollektivversicherungen jemals ausgestellt wurde, wurde in Newyork im Namen von mehr als 200 000 Angestellten der General Motors Corporation unterzeichnet. Es handelt sich um eine Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung über eine Gesamtsumme von 80 Millionen Pfund Sterling. Ein bedeutender Teil der Prämie wird von der Corporation selbst getragen, der andere Teil von den Versicherten.

Die Stärke der kommunistischen Partei in Frankreich.

„Matin" veröffentlicht eine Statistik über den Mitgliederstand der kommunistischen Partei in Frankreich. Danach gehörten der Partei 1924 68 187 Mitglieder, 1925 83 326, 1926 75 000 und 1927 52 372 eingeschriebene Mitglieder bei einer Bevölkerung von 40 Millionen Menschen an.

Neue Katholikenverhaftungen in Mexiko.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Mexiko sollen 50 Mitglieder einer katholischen Vereinigung unter der Beschuldigung, die religiösen Gesetze des Landes verletzt zu haben, verhaftet worden sein.

Die Reichsbahn bleibt hartnäckig

wtb. **Berlin**, 24. Juli. Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, wird die Reichsbahn auf Grund der Entscheidung des Reichskabinetts Anfang der nächsten Woche das Reichsbahngericht anrufen, nachdem die notwendigen Unterlagen über die Notwendigkeit der von der Hauptverwaltung geforderten Tariferhöhung zusammengebracht worden sind. Das Reichsbahngericht wird unter Vorsitz von Senatspräsident Meyer zusammentreten. Es muß innerhalb dreier Monate sein Urteil gefällt haben. Falls bei der Durchführung des Urteils der Zinsen- und Tilgungsdienst der Reparationsschuldverschreibungen gefährdet erscheint, haben beide Parteien das Recht, das Haager Schiedsgericht anzurufen.

Empfang der Turner in Köln

wtb. **Köln**, 25. Juli. Im festlich geschmückten Gürzenich-Saal fand heute abend der offizielle Empfang der Deutschen Turnerschaft durch die Stadt Köln statt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hieß die Erschienenen in Köln herzlich willkommen und erklärte, das Hauptziel der Deutschen Turnerschaft sei Dienst und Pflege am deutschen Volke. Die Deutsche Turnerschaft vereinige in ihren Reihen alle Klassen, ihr oberstes Ziel sei, sittliche Werte zu schaffen. Nach seinem Hoch auf das Vaterland sangen die Versammelten spontan das Deutschlandlied. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, dankte namens der Deutschen Turnerschaft für die gastfreundliche Aufnahme in Köln. Der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, sprach die besten Wünsche für das Gelingen des Turnerfestes aus. Dr. Neuendorf, der 2. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, legte dann die Bestrebungen und die Sehnsucht der deutschen Turner nach einem deutschen Volke dar. Der Schwimmwart der Deutschen Turnerschaft, Braun-Frankfurt, teilte über die große Rheinstaffel Basel—Köln mit, daß die Schwimmer über 2000 km bei teilweise sehr schlechtem Wetter zurückgelegt hätten. Er verlas die verschiedenen Urkunden der schweizerischen und schwäbischen, sowie der übrigen Turner und dankte allen denen, die zum Gelingen dieser großen Staffel beigetragen haben. Der Präsident amerikanischen Turnerbundes, Seibel, überbrachte Grüße der amerikanischen Turner und erklärte, daß Neunzehntel der amerikanischen Bevölkerung die Neunzehntel der deutschen Bevölkerung die baldige Befreiung der noch besetzten rheinischen Gebiete wünschten.

Warum England seine Truppen nicht zurückzieht

wtb. **London**, 25. Juli. **In Beantwortung einer Frage des Arbeiterführers Wedgewood erklärte Chamberlain im Unterhaus: Die gesamten Jahreskosten des britischen Besatzungsheeres in Deutschland betragen 1 299 700 Pfund Sterling und der Betrag, den England zur Begleichung dieser Kosten aus der Dawesannuität erhält, beläuft sich auf 950 000 Pfund Sterling. Wenn die britischen Truppen zurückgezogen würden, würde England diese 950 000 Pfund Sterling nicht weiter erhalten. — Wedgewood ersuchte den Staatssekretär des Aeußern, festzustellen, was England profitiere, falls es seine Truppen zurückziehen würde. Chamberlain erwiderte: Wenn man von der Annahme ausgeht, daß die durch eine Zurückziehung der britischen Truppen verursachte Verminderung der von Deutschland zu bezahlenden Besatzungskosten nicht von anderer Seite durch eine entsprechende Verstärkung des Besatzungsheeres ausgeglichen werden, so könnte England 22 Prozent des Betrages, den es zur Zeit an Besatzungskosten erhält, für Reparationsrechnung beanspruchen. Es ist jedoch keineswegs sicher, und es ist vielleicht unwahrscheinlich, daß die Truppen, die England ohne Vereinbarung zurückziehen würde, nicht durch Truppen einer anderen Macht ersetzt würden. In diesem Falle würde England durch die Zurückziehung seiner Truppen nicht profitieren.**

Amerikanische Opposition gegen den Kelloggpakt

wtb. **New York**, 26. Juli. **Wie „Herald Tribune" aus Washington meldet, ist eine Gruppe von Senatoren entschlossen, Widerspruch gegen den Kelloggpakt zu erheben, da der Pakt die Vereinigten Staaten verpflichte, ungerechte Abgrenzungen anzuerkennen, wie sie durch die Friedensverträge im polnischen Korridor, sowie in Südtirol geschaffen wurden.**

wtb. **Amsterdam**, 24. Juli. Telegraphischen Meldungen aus Kotaradja (Nord-Sumatra) zufolge ist bei einem Zusammenstoß zwischen einer Militärabteilung und einem kleinen Trupp Aufständiger im Bezirk von Bakongan der führende Major der Militärabteilung leicht verletzt worden, während zwei Eingeborene getötet und zwei weitere leicht verletzt wurden. Auf Seiten der Aufständigen wurden 42 getötet.

Die ägyptische Krise

wtb. **Kairo**, 25. Juli. (Reuter.) **Die Mitglieder der Wafdpartei hielten heute nacht eine Versammlung ab, in der, wie verlautet, beschlossen wurde, daß 115 Abgeordnete und Senatoren einen Zug zum Parlamentsgebäude unternehmen sollen, das am Sonnabend von der Regierung versiegelt worden ist. Dabei ist zu bemerken, daß beide Häuser zusammen 335 Mitglieder zählen. Die Wafdpartei hatte auch vorgeschlagen, morgen in Damanhur in Unter-Aegypten eine Versammlung abzuhalten, aber die Behörden haben, wie berichtet wird, die Versammlung verboten, und ägyptisches Militär wurde in die Stadt gelegt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.**

Unterzeichnung des Tangerabkommens

wtb. **Paris**, 25. Juli. **Das am 17. Juli paraphierte Abkommen über die Aenderung des internationalen Tangerstatuts ist heute vormittag im französischen Außenministerium von dem spanischen Botschafter Quinones de Leon, dem englischen Botschafter Lord Crewe, dem italienischen Botschafter Graf Manzoni und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot unterzeichnet worden. Der Text des Abkommens, dem beizutreten Belgien, die Vereinigten Staaten, Holland, Schweden und Portugal aufgefordert werden sollen, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.**

Reichsjustiz? Schon lange besteht das Bestreben, die Justizverwaltung, die jetzt zu den Staatsbereichen gehört, in ihrer Gesamtheit dem Reiche zu übertragen. Verschiedentlich sind dieserhalb bereits Anregungen gegeben worden, es stellten sich jedoch — namentlich von Bayern aus — erhebliche Widerstände entgegen. Vor kurzem hat die Mecklenburg-Schweriner Regierung den Antrag gestellt, das Reich möge die Justizverwaltung Mecklenburg-Schwerins übernehmen. Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsministers der Justiz beschlossen, in Verhandlungen darüber einzutreten. Wie wir unterrichtet sind, ist das Reich bereit, dem Antrage Mecklenburg-Schwerins zu entsprechen. Dieser Antrag soll gleichzeitig Ausgangspunkt neuer Verhandlungen mit den einzelnen Ländern werden. Einige der Länder sind nicht abgeneigt, dem Beispiele Mecklenburg-Schwerins zu folgen, während die größeren Länder — wie Sachsen, Bayern und Württemberg — die Vereinheitlichung der Justiz mit aller Entschiedenheit weiterhin ablehnen.

Lipper Land

Wer wird Landrat?

Zu unserem vorgestrigen Artikel nimmt das „Volksblatt" Stellung und ist der Meinung, daß eine von uns angedeutete Besetzung der Landratsstellen in Detmold und Blomberg kaum in Frage komme. Die Sachlage habe sich neuerdings vollkommen geändert, und zwar allem Anschein nach durch eine Besprechung, die eine Reihe von Mitgliedern des Vereins der Obersekretäre über die Besetzung der Landratsposten abgehalten hat. In dieser Besprechung, an der auch Herr Gruner teilgenommen haben soll, hat man sich, nach Mitteilung des Volksblatts, entschlossen, sich für die Besetzung des Detmolder Postens für Herrn Gruner einzusetzen. Herr Gruner sei überraschend schnell von seinem Urlaub zurückgekehrt, und es scheine, daß auch er noch mit der Möglichkeit rechne, den Detmolder Landratsposten zu bekommen. Ueber die Stellungnahme des Führers der bürgerlichen Amtstagsabgeordneten, Herrn Brüttemeier-Hiddesen, weiß das „Volksblatt" zu berichten:

Herr Gr. hat die Parole ausgegeben, die Landratsstelle in Detmold müsse entweder durch Herrn Gruner oder durch den Amtsrichter Schilling-Asverdissen besetzt werden. Wahrscheinlich kalkuliert man so, daß, weil Herr Schilling bei der gegebenen Sachlage als Landrat nicht in Frage kommen kann, das Landespräsidium sich dann schließlich doch für Herrn Gruner als Landrat in Detmold entscheiden würde. Die bürgerliche Amtstagsfraktion hat übrigens inzwischen auch mit ihren Gesinnungsfreunden im Amt Blomberg Fühlung genommen. Und es scheint so, als wenn inzwischen eine gemeinsame Taktik für die weitere Behandlung dieser Angelegenheit vereinbart worden sei. Wir haben schon berichtet, daß sich die sozialdemokratische Fraktion des Detmolder Amtstags am letzten Sonntag auch mit der Besetzung des Landratspostens beschäftigt hat. Bei dieser Beratung ist darüber kein Zweifel gelassen worden, daß sich die sozialdemokratischen Amtstagsabgeordneten jedenfalls zu einem Intriguenspiel nicht mißbrauchen lassen werden. Wir sind überzeugt, daß das Gleiche auf die sozialdemokratischen Mitglieder des Blomberger Amtstages zutrifft.

Verfassungsrechtlich liegen die Dinge so, daß der Landrat vom Landespräsidium ernannt wird. Er soll in der Regel aus dem Kreise der für den Verwaltungsdienst entsprechend vorgebildeten Beamten entnommen werden. Der Amtstag ist befugt, geeignete Personen vorzuschlagen, jedoch ist das Landespräsidium an diese Vorschläge nicht gebunden. Die Amtstage von Detmold und Blomberg, die noch in dieser Woche zusammentreten, werden sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Die letzte Entscheidung allerdings liegt beim Landespräsidium. Ob sie in dem von uns gestern angedeuteten Sinne ausfallen wird, steht noch nicht fest.

Der korrekte Staatsanwalt

Womit man sich im Landtag beschäftigen muß.

In der letzten Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtages kam gelegentlich der Etatsberatung eine Angelegenheit zur Sprache, die einer gewissen Komik nicht entbehrt. Anläßlich des Kriegerverbandsfestes hatte ein Bürger in Bückeburg eine Girlande von seinem Hause zum gegenüberliegenden Gefängnisgebäude gezogen, die mit schwarz-weiß-roten Papierfähnchen geschmückt war. Der Oberstaatsanwalt hatte daran Anstoß genommen und den betreffenden Bürger durch den Gefängnisverwalter auffordern lassen, die schwarz-weiß-roten Fähnchen aus der Girlande entweder zu entfernen, oder sie durch solche in den Reichsfarben zu ersetzen. Die Fähnchen sind dann auch entfernt worden. Staatsrat Lorenz gab den Sachverhalt zu und bezeichnete das Verhalten des Oberstaatsanwalts als durchaus korrekt. Ein Teil der Abgeordneten allerdings war anderer Meinung. Der Staatsanwalt konnte sich immerhin darauf berufen, daß es sich bei dem Gefängnis um ein Staatsgebäude handelt, das die Reichsflaggen zu zeigen hat. Jawohl, Herr Staatsanwalt, Sie haben korrekt gehandelt. Vielleicht überkorrekt? Glauben Sie, daß dem Schaumburg-Lipper Ländchen auch der kleinste Schaden zugefügt worden wäre, wenn man die Fähnchen belassen hätte? Man erweist der Republik wirklich einen schlechten Dienst, wenn man vor jeder schwarz-weiß-roten Fahne in Angstpsychose gerät. Das Tollste aber ist, daß sich ein Landesparlament, wenn es auch das kleinste in Deutschland ist, mit solcher Bagatelle beschäftigen muß. Wenn der Schaumburg-Lippische Staat keine größeren Sorgen hat, braucht ihm um die Selbständigkeit nicht bange zu sein.

Schutz des Ferngas-Verbrauchers

Die unter Führung der Handelskammer Dortmund für die Fragen der Gasfernversorgung von den Handels- und Handwerkskammern der Provinz Westfalen und dem „Verband von Fabrikanten-Vereinen im Regierungsbezirk Arnsberg und in benachbarten Bezirken (e. V.)" schon vor etwa Jahresfrist gegründete Arbeitsgemeinschaft hielt in Dortmund eine Sitzung ab, in der die Gasfernversorgung eingehend erörtert wurde.

Die große Zahl der Verbraucher sieht sich augenblicklich einer kleinen Gruppe von Erzeugern und Verteilern gegenüber. Um die Interessen der Verbraucher wirksam wahrzunehmen, hat die Arbeitsgemeinschaft eine Rechtskommission und eine technische Kommission gegründet. Aufgabe der Rechtskommission ist es, die Verbraucher bei dem Abschluß von Verträgen zu beraten und zu unterstützen. Deshalb sind die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Firmen gehalten, keine Verträge mit Gaslieferanten abzuschließen, ohne diese vorher der Rechtskommission zur Begutachtung vorzulegen. Aufgabe der technischen Kommission ist es, die Erfahrungen auf dem Gebiete der Gasöfen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zu sammeln, gemeinsame Versuche vorzunehmen und die Herstellung geeigneter Oefen zu fördern.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß bei den Stellen, die als Gasverteiler in Frage kommen, in erster Linie den Kommunen, die Bedeutung der Umstellung auf Gasfeuerung für Industrie und Gewerbe vielfach noch nicht genügend erkannt ist. Auf Seiten der Kommunen scheint man zu befürchten, daß das Verlangen nach Verbilligung gewerblichen Gases durch einen Teuerungsaufschlag auf Haushaltsgas befriedigt werden kann. Für die Provinz Westfalen jedenfalls sind derartige Bedenken nicht berechtigt. Hier wird der Verbrauch von Haushaltsgas gegenüber dem voraussichtlichen Verbrauch an Industriegas nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Einführung der Gasfeuerung ist die Frage des Preises für gewerbliches Gas. In der eingehenden Aussprache über diesen Punkt wurde übereinstimmend darauf hingewiesen, daß bei Vorhandensein sparsamer, allen technischen Anforderungen genügender Gasöfen die Umstellung auf Gasfeuerung möglich ist, wenn der Preis nicht über die Spanne von 2—3 Pfg. für den Kubikmeter hinausgeht. Wenn demgegenüber von den Gaslieferern in Verhandlungen über die Abgabe billigen Industriegases für Verbrauchszwecke Preise von 5 Pfg. pro Kubikmeter schon als äußerstes Entgegenkommen bezeichnet wurden, so wird damit der Uebergang zur Gasfeuerung jedenfalls nicht erleichtert.

Volkssportschule Detmold

Uns wird geschrieben: Seit Beginn der warmen Jahreszeit herrscht in der Sportschule auf dem Schützenberg wieder reges Leben. Zahlreiche gesunde, junge Männer aller Berufsklassen tummeln sich dort den Tag über und arbeiten an ihrer körperlichen Ertüchtigung. Aber auch ältere, bis 50 Jahre und darüber kann man hier sehen. Das während des Lehrganges Erlernte soll in der Heimat verwertet und auf andere übertragen werden, um so zur Gesundung unseres Volks beizutragen. Neben der systematischen Körperdurchbildung, die durch Gymnastik, volkstümliche Uebungen und Spiele bewirkt wird, finden während jedes Lehrganges 2—3 Wanderungen bei Tage und Nacht statt, um den Schülern die Schönheit der Natur und besonders die der Umgebung von Detmold näherzubringen. Hiermit werden außer Geländeläufen und dergl. auch Vorträge aus geschichtlicher Vergangenheit, Sternkunde usw. verbunden. Während der warmen Jahreszeit wird auch besonderer Wert auf die Schwimmausbildung gelegt. Seit diesem Sommer ist der Unterricht im Rettungsschwimmen neu in den Lehrplan aufgenommen worden. Hierin hat durch Entgegenkommen des Landesverbandes Westfalen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, deren Mitglied die Sportschule ist, in der ersten und zweiten Juliwoche ein Lehrgang stattgefunden. Dieser wurde vom Landesverbandsvorsitzenden, Herrn Löhr, persönlich abgehalten. Hierbei haben mehrere Teilnehmer die Prüfung für den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft bestanden. Im Anschluß an diesen Lehrgang ist ein Lehrer der Sportschule an der Hochschule für Leibesübungen im Rettungsschwimmen ausgebildet worden, so daß in Zukunft der Lebensrettungsunterricht an der Schule selbständig erteilt werden kann.

Alle diejenigen, die einen Einblick in das Leben und Treiben der Sportschule gewonnen haben, trennen sich erfahrungsgemäß nur schweren Herzens von ihr und vergessen nie die sorglosen und dabei lehrreichen Stunden, die sie auf dem so schön gelegenen Schützenberg verlebt haben. Ein Besuch der Lehrgänge kann daher nur empfohlen werden, zumal die Kosten außerordentlich niedrig gehalten sind. Auch empfiehlt sich eine recht häufige Besichtigung der Schule, um ihre Arbeit kennen zu lernen. Hierbei erteilt der Schulleiter jederzeit bereitwilligst Auskunft über alle Einzelheiten.

— **Der 9. Westfälische Beamten- und Lehrertag** findet am 15. und 16. September d. J. in Herford statt. Am 1. Tage wird Bundesdirektor Rausch-Berlin über beamtenpolitische Fragen, und Regierungsrat Dietrich-Kassel über aktuelle organisationspolitische Fragen sprechen. Am zweiten Tage referiert Reichstags-Vizepräsident von Kardorff-Berlin und der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Flügel-Berlin, über Probleme der Reichs-, Verfassungs- und Verwaltungsreform sowie des Berufsbeamtentums.

— **Genehmigte Haussammlung.** Das Landespräsidium hat dem Verein Kinderheim Cecilienstift in Lippspringe für das Jahr 1929 gestattet, in Lippe Sammlungen von Haus zu Haus zu veranstalten.

Detmold

— **Frankfurter Turner am Hermannsdenkmal.** Eine Anzahl Mitglieder des Frankfurter Turnvereins v. 1860 passierten gestern während einer Turnfahrt durch den Teutoburger Wald Detmold und besuchten das Hermannsdenkmal und die Turnvater Jahn-Eiche, die während der Hermannsfeier auf der Grotenburg gepflanzt wurde. In einem Großpersonenkraftwagen erfolgte am Nachmittag die Weiterfahrt zum Deutschen Turnfest nach Köln. Wie bekannt wird, werden in der kommenden Woche nach Beendigung der Turner-Heerschau am Rhein eine größere Anzahl fremde Turnvereine zum Besuch hier eintreffen.

— **Als gefunden sind** in der vergangenen Woche auf unserem Fundbüro, Zimmer Nr. 17 des Rathauses, folgende Gegenstände angemeldet worden: Fahrrad, Aktentasche, Korb, Nadel, Geldstück, Geldschein, Handtasche mit Inhalt, Geldtasche mit Inhalt, Buch, Uhr, Schraubenzieher, Kneifer. — Als zugelaufen wurde ein Hund gemeldet. — Als verloren sind gemeldet: Portemonnaie mit Inhalt, Handtasche mit Inhalt, Markttasche mit Inhalt, Wolljacke, Hundeleine, Schal, Täschchen mit Geldschein, Bademütze, Paket mit bl. Tischdecke, Gliederarmband. — Als entlaufen ist ein Hund gemeldet.

— **Konzert im Palaisgarten.** Am nächsten Sonntag, dem 29. d. Mts., 11¼ Uhr, veranstaltet Obermusikmeister Mietusch mit der Reichswehrkapelle zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz ein Promenaden-Konzert im Palaisgarten. Zu dem guten Zweck wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben; Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Das Programm der musikalischen Darbietungen, das besonders sorgfältig zusammengestellt sein soll, wird noch bekannt gegeben.

— **Deutscher Abend am Falkenkrug.** Der bereits für heute abend angesetzte Deutsche Abend am Falkenkrug findet bestimmt statt. Sollte wider Erwarten der Wettergott einen Strich durch die Rechnung ziehen, findet das Konzert in den Sälen der Wirtschaft statt. Wir weisen nochmals auf diese besonders empfehlenswerte Veranstaltung hin. Auf ganz besonderen Wunsch wird die Kapelle das Lied des alten Küsters Meier spielen „Es kam aus Südens schönsten Auen".

— **Das Johannisfest der Buchdrucker** am Sonnabend im „Odeon" soll wiederum eine abwechslungsreiche Feier werden. Der konzertliche Teil wird durch Sologesänge verschönt. Auch zwei Lagesche Vortragskünstler, denen ein guter Ruf vorausgeht, werden Ernstes und Heiteres zum Vortrag bringen. Die Tanzlustigen werden selbstverständlich auch zu ihrem Rechte kommen.

— **Landestheater.** „Hurra — ein Junge", dieser neueste, ausgezeichnete Schwank der beiden Autoren Franz Arnold und Ernst Bach, der Stürme der Heiterkeit entfesselt, gelangt am Freitag zur Aufführung. — Sonntag wird der Schwank von Oskar Walther und Leo Stein „Das Opferlamm" wiederholt.

Amt Detmold

Eichholz-Remmighausen, 25. Juli. Anläßlich der Fahnenweihe des hiesigen Männergesangvereins am kommenden Sonntag erwartet das Dorf zahlreiche Gäste. Schon jetzt wird im Orte eifrig gerüstet, um alle, die an der Feier teilnehmen werden, zu empfangen. Am Sonnabend abend wird ein gemütliches Beisammensein die Gäste einander näher bringen, während der eigentliche Festakt am Sonntag vorgenommen werden wird. Hierzu ist es gelungen, die bestens bekannte Kapelle Baule zu verpflichten. An alle Einwohner des Ortes ergeht die Bitte, den Tag durch Schmückung der Häuser festlich zu gestalten.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Wenn hier und da in letzter Zeit Gerüchte auftauchten, die etwas von einer Ueberfüllung Bad Salzuflens verlauten ließen, so beruhen diese Gerüchte auf einer irrigen Annahme. Bad Salzuflen ist allerdings außerordentlich stark besucht, aber es sind ständig für alle Gäste die Voraussetzungen für eine in jeder Hinsicht vorteilhafte und einfache, wie den verwöhntesten Ansprüchen genügende Unterkunftsmöglichkeit vorhanden. Unter den in den Julitagen eingetroffenen Kurgästen befanden sich viele alte Bekannte, die alljährlich treu Kurs auf das schöne lippische Bad nehmen. So konnte am Dienstag, dem 17. Juli, ein Herr zum 30. Male in die Kurliste eingezeichnet werden. In überraschend hohem Maße sind in diesem Jahre Gäste aus in den Vorjahren wenig oder kaum vertretenen Teilen des Reiches, und zwar vornehmlich aus dem Norden und Osten, zu verzeichnen, was dazu beiträgt, daß die Zahl der bisherigen diesjährigen Kurgäste die vom gleichen Zeitpunkt des Vorjahres bedeutsam überholt hat. Bis zum 19. Juli dieses Jahres zählte man 16 768, bis zum gleichen Tage des Jahres 1927 dagegen nur 15 279 Personen. Gegen Ende des laufenden Monats wird der im vorigen Jahre in einer Tiefe von zirka 1000 m mit einer natürlichen Wärme von etwa 37 Grad Celsius erschlossene neue, ungemein ergiebige Thermal-Sprudel seiner Bestimmung zugeführt werden, nachdem die Zuleitungsarbeiten sich bereits ihrem Ende nähern. Damit werden die als hervorragend anerkannten Salzufler Kurmittel eine die weitere Entwicklung des Kurortes fördernde Bereicherung erfahren, zumal auch das neue Badehaus im Rohbau fast fertiggestellt ist.

— **Frequenz der Bäder.** Baden-Baden: Vom 1. Jan. bis 21. Juli 53 338 Kurgäste. — Eilsen: Vom 1. Jan. bis 16. Juli 2406 Kurgäste (178 Ausländer), 2531 Passanten. — Ems: Vom 1. April bis 20. Juli 5488 Kurgäste (721 Ausländer), 6706 Passanten. — Harzburg: Vom 15. Mai bis 20. Juli 8874 Kurgäste (702 Ausländer), 9560 Passanten. — Kissingen: Vom 1. April bis 20. Juli 20 160 Kurgäste (1794 Ausländer), 8193 Passanten. — Lippspringe: Bis 21. Juli 6131 Kurgäste. — Meinberg: Vom 15. April bis 20. Juli 2517 Kurgäste (21 Passanten). Nauheim: Bis 19. Juli 24 382 Gäste, darunter 4000 Ausländer, anwesend am 19. Juli 5861 Gäste. — Pyrmont: Vom 1. Januar bis 19. Juli 12 797 Kurgäste (281 Ausländer), 3672 Passanten. — Rothenfelde: Vom 1. Januar bis 20. Juli 6354 Kurgäste. — Salzuflen: Vom 1. Januar bis 20. Juli 16 882 Kurgäste. — Wiesbaden: Vom 1. Jan. bis 20. Juli 84 060 Kurgäste.

— **Die Operette „Wiener Blut"** fand am Dienstagabend dank einer recht sorgfältig aussehenden Einstudierung eine ausnehmend freundliche Aufnahme bei dem das Haus fast bis auf den letzten Platz füllenden beifallsfreudigen Publikum. Man brachte die Straußmusik-Operette in schmucker Inszenierung und Ausstattung und kam damit den Ansprüchen des immer noch reizvollen und zugkräftigen Werkes weitgehend entgegen. Die gesamte Darstellung zeigte sich erfolgreich bemüht, so weit es ihr auf Grund der hiesigen Verhältnisse möglich war, die echte Wiener Stimmung zu treffen. Allen voran natürlich Else Kochhann, der Gast vom Berliner Metropoltheater. Emsig bemüht, fesch und weanerisch ihre dankbare Rolle zu meistern, ließ sie, wo es nur anging, machtvoll ihre Stimme erschallen, der man gewisse Schärfen in der Höhe um so lieber verzieh, als ihre sprudelnd frohe Laune über alle Bedenken hinweghalf. Hans Gleißners Tenor gewinnt ebenso wie sein schneidiges und distinguiertes Spiel immer mehr des Hörers Sympathie, je öfter man ihn zu Gesicht bekommt. Er war an diesem Abend gleichfalls glänzend bei Stimme und hatte die nötige Stimmung mitgebracht. So stand er mit seiner ganzen Auffassung und seinem gewandten Spiel, durch welches viel frisches Leben und mitfortreißende Wiener Heiterkeit in die Bühnenhandlung kam, als rechter Mann, am rechten Platze. Ein reizend lustiges Pärchen stellte auch die unwiderstehlich vergnügte, kribbelige Krabbe, Hedi Kunze, mit ihrem alleweil flotten Partner Otto Daue heraus. Auch Margarethe Schoett war wiederum durchaus zu loben, wenngleich für ihre ansprechende Stimme nicht allzu Erhebliches zu leisten war. Alle übrigen Mitwirkenden taten ihr Bestes in kleineren Rollen, und der nach jedem Akte einsetzende Beifallssturm bewies am deutlichsten, daß es ein wohlgelungener, erfolgreicher Abend war.

— **Das Heinrich Knote-Konzert** bringt im Rahmen eines Richard-Wagner-Abends eine Auswahl bekannter Bravourgesänge aus den beliebtesten Musikdramen des Meisters. Der erste Teil läßt dem Orchestervorspiel zu den Meistersingern das Probelied Walters vor der Meistersingerzunft folgen und reiht an das sodann folgende Vorspiel zum dritten Akte derselben Oper den Sang: „Am stillen Herd zur Winterszeit". Im zweiten Teile hören wir noch Siegfrieds Rheinfahrt aus der Götterdämmerung, Siegmund Liebesgesang aus der Walküre und werden, nachdem wir uns an dem Waldweben aus Siegfried erbaut haben, zum Schlusse des Abends mit dem Meistersinger-Preislied belohnt. Eine solche Gelegenheit, Wagners glänzendste Werke aus berufenstem Munde übermittelt zu erhalten, wird so leicht keiner vorübergehen lassen, dem der Name Wagner etwas Besonderes bedeutet.

— **Kurtheater.** Heute der große Schwank-Schlager „Hurra — ein Junge" von Franz Arnold und Ernst Bach, der beiden besten Schwank-Autoren. Für die Kinderwelt wird nachmittags 5 Uhr das reizende Märchen „Hänsel und Gretel" gegeben, zu den bekannt niedrigen Eintrittspreisen.

Schötmar

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet heute abend 19.30 Uhr statt. Vorher werden die Stadtverordneten den Bauplatz der Vereinsbank an der Schüllerstraße besichtigen. Die Tagesordnung der Sitzung umfaßt 15 Punkte.

Amt Schötmar

Lockhausen, 24. Juli. Ein großer Trauerzug bewegte sich heute durch unser Dorf dem Friedhofe zu, galt es doch, dem alten Potthoff die letzte Ehre zu erweisen. Im hohen Alter von über 80 Jahre ist er von uns geschieden, eine der markantesten Persönlichkeiten unter den Alten unseres Dorfes. Seit 1883 in unserer Gemeinde, hat er zunächst als Interimswirt den Potthoffschen Hof verwaltet, aber darüber hinaus allezeit ein großes allgemeines Interesse bekundet. Dies trug ihm auch bald die verschiedensten Ehrenämter ein. Ueber 25 Jahre war er Vorsteher unserer Gemeinde, bis zum Jahre 1919. Die schwere Zeit des Weltkrieges, die auch an die Gemeindebeamten die größten Anforderungen stellte, fällt in seine Amtszeit. Als Schiedsmann für unseren Bezirk hat er manchen Streitfall, oft auf recht originelle Weise, geschlichtet. Außerdem galt seine Sorge dem Totenhof, in dessen Vorstand er bis in sein hohes Alter vertreten war. In allen seinen Aemtern war er wenig Bürokrat, dafür aber immer der Mann der praktischen Tat mit einem warmen Herzen für die mancherlei Sorgen unserer Gemeinde und ihrer Bewohner. Besonders war er auch ein Freund der Kleinen. Er, der selber keine leiblichen Kinder besaß, war doch der Hoppa aller Kinder, die ihn kannten. So betrauern ihn jung und alt, und man wird ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Oerlinghausen

— **Fundsache.** Ein Herrenfahrrad ist auf dem hiesigen Fundbüro als gefunden gemeldet. Eigentumsrechte können in Zimmer Nr. 8 des Rathauses geltend gemacht werden.

— **Die Auszahlung der Militärrenten** findet in diesem Monat bereits am Sonnabend, dem 28. Juli, am Schalter des hiesigen Postamts statt.

Lage

— **Der Tätigkeitsbericht des Städtischen Fürsorgeamtes** für das erste Vierteljahr des jetzigen Geschäftsjahres (1. 4. bis 30. 6.) liegt jetzt vor. Man ersieht daraus die Stellung der öffentlichen Wohlfahrtspflege im neuen Haushaltsplan. Die Gesamtausgabe für die Wohlfahrtspflege beträgt hiernach 123 000 RM., der eine Einnahme von 55 000 RM. gegenübersteht. Mithin mußte dem Amte ein Zuschuß von 68 200 RM. gegenüber einem solchen von 61 000 RM. im vorigen Jahre zufließen. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß die Tätigkeit des Fürsorgeamtes in umfangreichem Maße von der Bevölkerung in allen möglichen Fällen in Anspruch genommen wurde.

Amt Lage

Pivitsheide, 25. Juli. Die Zahlung der Militärrenten am hiesigen Postamt und in der Postagentur Augustdorf findet am Sonnabend, 28. Juli, statt.

Wissentrup, 25. Juli. Das Bezirksfest des hiesigen Kraftsportvereins steht nahe vor der Tür. Ueberall im Dorfe sieht man fleißige Hände sich regen, um alles auszuschmücken. Auch der Verein und der Vereinswirt scheuen keine Arbeit, um dem Feste am Sonntag das richtige Gepräge zu geben. Morgens um 6 Uhr ist großes Wecken des hiesigen Trommlerkorps. Um 8 Uhr fangen die sportlichen Wettkämpfe auf der von Herrn Landwirt Watermann zur Verfügung gestellten Weide am Waterbruche an. Hier wird gerungen, gelaufen, gesprungen und vieles mehr. Nach zweistündiger Mittagspause wird sich um 1½ Uhr der Festzug durch das geschmückte Dorf in Bewegung setzen, voran die 15 Mann starke Senner Hornmusik. Anschließend findet auf dem Sportplatze ein Konzert mit sportlichen Vorführungen statt. Den Abschluß des Festes wird ein Tanz auf zwei Stellen bilden.

Horn

— **Großzügige Straßenverbesserungen.** Wie schon kurz berichtet, macht die moderne Asphaltierung weiterer Straßenzüge auch hier erfreuliche Fortschritte. Seit einigen Tagen gleicht unser Kirchplatz einem Ameisenhaufen. Neben riesigen Basaltkiesmengen steht man mächtige Teerblöcke und andere Materialien; dazu riesige Teerkochmaschinen und sehr praktische Fahrzeuge zum Abfahren des gekochten Asphaltes. Gestern abend wurden die Kessel unter Feuer gesetzt und heute beginnt die Asphaltierung. Zunächst kommt die Heerstraße in Frage und daran anschließend die Wallstraße. Inzwischen ist die Anlage des Bürgersteiges weit vorangeschritten. Schon heute kann man sich ein Bild von der Modernisierung unseres Stadtbildes machen. Wie bekannt wird, nimmt die große Arbeit etwa 4 Wochen in Anspruch.

— **Sturz auf der Straße.** Auf der unteren Bahnhofstraße kamen am Dienstagabend zwei auswärtige Motorradfahrer, die sich einen Augenblick in der schönen Umgebung orientierten, mit ihrer Maschine erheblich zu Fall. Dabei erlitt einer der beiden stark blutende Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Amt Horn

Bad Meinberg, 25. Juli. Anläßlich des Fahr- und Reitturnieres findet am Sonnabend nachmittag von 14—16 Uhr im Kurpark und am Sonntag nachmittag gleichfalls von 20—22 Uhr ein Militärkonzert statt. Am Sonntag abend verkehrt die letzte Straßenbahn ab Meinberg 22.05 Uhr. Anläßlich der Turnierveranstaltungen am Sonntag wird der Kurpark abends nach Eintritt der Dunkelheit bengalisch beleuchtet werden.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ein Motorradunfall** ereignete sich in der vorletzten Nacht an der Detmolder Straße. Ein Motorradfahrer, der von Detmold kam, kümmerte sich nicht um die Sperrung der Detmolder Straße, die durch ein beleuchtetes Sperrschild angezeigt war. Die Folge davon war, daß er gegen den Sperrbaum fuhr und stürzte. Die Verletzungen waren zum Glück unerheblich. Nach Ausbesserung des Radschadens konnte er die Fahrt fortsetzen.

— **Selbstmord** beging der 17jährige H. Thomas von hier in Wilhelmshaven. Er war dorthin gereist, um sich für die Einstellung in die Reichsmarine zu bewerben. Gestern traf hier die Nachricht ein, daß er seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt habe. Der Grund zu der Tat dürfte in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

— **Durch die Unsitte der Kinder,** sich an ein Gefährt zu hängen, wäre gestern hier an der Hamelner Straße beinahe ein schweres Unglück entstanden. Ein Kind, das sich hinter einen Kutschwagen gehängt hatte, kam zu Fall und wäre von dem nachfolgenden Auto überfahren, wenn der Führer den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht hätte. Dieser Fall sollte allen Eltern eine Warnung sein.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel.
Von Walter Herrmann.

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sonntagsglocken läuteten als wir in La Rochelle ankamen. Nur zwei Tage dauerte dieser Aufenthalt, aber er genügte, um den letzten Rest der Menschenwürde in den Sträflingen zu ertöten.

Nach der ersten Nacht im Gefängnis wurden wir ins Depot gebracht. Hier hieß man die Gefangenen die Zivilkleider die sie bisher hatten tragen dürfen, ausziehen. So sehr sich die Leute beeilten, es regnete Fußtritte und Faustschläge die Kleider wurden manchem von den Aufsehern buchstäblich vom Leibe gerissen. Alte, zerfetzte, schmutzstarrende Lumpen lagen auf dem Boden, die man dafür anziehen konnte. Hemden und Strümpfe gab es nicht. Dies bei winterlicher Kälte unter freiem Himmel im Hofe des Depots.

Diesem Tag folgte eine Nacht, die noch schrecklicher war. Das Depot enthielt einen kalten, fensterlosen Raum, in dem es auch keine Lüftungsmöglichkeit gab und in dem wir die Nacht zu verbringen hatten. Der Schmutz, der hier herrschte, war unbeschreiblich, ein pestartiger Gestank raubte den Menschen fast den Atem. Es war gerade Raum für eine Holzpritsche, die als Schlafstätte zu dienen hatte und die für acht Mann berechnet war. Wir aber waren unserer zwölf. Immer zwei Mann bekamen eine wahrscheinlich von Ratten zerfressene, löcherige und schmutzstarrende Decke.

Es mag sein, daß der eine oder andere der Insassen des Depots selbst diesen grauenhaften Schlafraum erträglich fand, denn die alten Bagnosträflinge, die sich unter uns befanden, waren vielleicht seit Jahren nichts anderes gewöhnt. Mir schien sich die Hölle mit all ihren Schrecken geöffnet zu haben.

Am anderen Morgen wurden wir nach St. Martin de Ré gebracht. Ich, der ich nicht gehen konnte, auf einem zweirädrigen Holzkarren, die anderen zu dreien zusammengefesselt. Ein kleiner Dampfer wartete schon am Quai.

VII.

Im Haus des Schweigens.

Unter der Fuchtel des Oberwächters Garreau.

Das Depot von Saint Martin de Ré, der Bagno, in dem sich die Auslese des gefährlichsten französischen Schwerverbrechertums versammelt, um von hier aus in regelmäßigen Schiffstransporten zweimal im Jahre nach der Strafkolonie versandt zu werden, befindet sich in einem Festungsfort, das aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt. Ihm vorgelagert ist der Quaderbau einer finsteren Kaserne, in der schon die Soldaten Ludwigs XIII. gehaust haben. Noch besteht die Zugbrücke, die sich rasselnd niedersenkt, um die traurigen Gestalten der Ankömmlinge in den düsteren Hof der alten Feste zu lassen.

Eine Schar von Gefängniswärtern ist zur Stelle, vor allem der Gardien-Chef Garreau, die Verkörperung des grenzenlosen Machtgefühls eines kleinen Beamten, dem das Schicksal wehrloser Menschen anvertraut ist.

Nochmalige Einkleidung. Vorher aber Visitation nach dem System Garreau. Die Häftlinge müssen sich in der Winterkälte vollkommen nackt ausziehen. Dann folgt eine in den Einzelheiten nicht zu beschreibende Untersuchung nach etwaigen am Körper selbst versteckten Kostbarkeiten, und endlich können die zähneklappernden Menschen die Zuchthäuslertracht, die ihnen gereicht wird, anziehen. Sie ist um ein weniges sauberer, auch ein Hemd ist darunter.

„Vorwärts!" In einer großen Zelle wird halt gemacht. Vorlesung des Reglements. Mr. Garreau labt sich an der wiederholten eindringlichen Betonung der tausend Dinge, die dem Insassen des Depots verboten sind. Was ist ihm nicht verboten?

Bei der Verlesung der Stelle, in der das Reglement den Sträflingen bei schwerer Strafe verbietet, miteinander zu sprechen, unterbricht sich Garreau zu besonderer Kraftleistung:

„Merkt euch das! Das Maul halten ist eure erste, heiligste Pflicht! Ein Trappist muß gegen euch eine Elster an Schwatzhaftigkeit sein. Dieses Haus ist ein Haus des Schweigens, sonst — das kann ich euch sagen — regnet es nur so Strafen. Unter acht Tagen Cachot kommt keiner weg — verstanden!"

Cachot ist Dunkelarrest mit Entziehung des Frühstücks und mit warmer Kost nur an jedem dritten Tag und mit Kettenanschließung an die Holzpritsche während der Nacht. Das Sprechverbot wird ganz buchstäblich genommen; in der Tat darf während des ganzen Tages weder bei der Arbeit, noch bei den Mahlzeiten, noch auch beim Spazierengehen vom Sträfling auch nur ein Wort an den anderen gerichtet werden. Auch die Schlafsäle werden ununterbrochen von Aufsehern abgegangen, die auf das schärfste das Schweigen zu überwachen haben. Für die redelustigen Franzosen ist dies eine der allerhärtesten Strafverschärfungen.

Der Tag der Sträflinge beginnt um 6 Uhr früh, eine halbe Stunde später erhält jeder einen Viertelliter Kaffee, und dann geht es sofort in die Arbeitssäle, wo entweder alte Schiffstaue zu Werg zerzupft, Federn sortiert und gerissen, Fliegenschutznetze für Pferde und Maultiere angefertigt oder Bohnen, Erbsen und dergleichen sortiert werden. Jedem ist eine ziemlich hohe Arbeitsleistung vorgeschrieben. Wer sie nicht erreicht, wandert unerbittlich in die Strafzelle, im Wiederholungsfalle in Cachot. Diese Arbeit dauert mit Unterbrechung von einer Stunde für das Mittagessen und einer Stunde für den Spaziergang — die Sträflinge gehen lautlos im Gänsemarsch in fünf Meter Distanz um den kleinen Hof herum — bis 6 Uhr abends. Um 7 Uhr versinkt das Haus des Schweigens für die, die ihn finden, in Schlaf.

Der Arzt des Depots hatte mich in das Spital schaffen lassen, wo mich der Direktor, Herr Le Blond, besuchte, der vielleicht, aus mir später erklärbaren Gründen, einen Wink von oben erhalten haben mochte, mir vorläufig alle erlaubten Begünstigungen zu gewähren. So sollte ich die Gesellschaft eines Leichtkranken erhalten, der mir bei meinem fast unbeweglichen Zustand behilflich sein sollte, auch wurde mir gestattet, bei Tage — so leise als möglich, um kein böses Beispiel zu geben — zu sprechen.

Ich erinnere mich nicht ohne ein gewisses Vergnügen des biederen Gewohnheitseinbrechers Ponsot, der am nächsten Tage bei mir einquartiert wurde, um mir Gesellschaft zu leisten. Er war ein Pariser Kind, wußte sehr gut zu erzählen, und was er erzählte, war interessant genug.

Ponsot war vor zwanzig Jahren wegen wiederholten Diebstahls im Rückfall zu mehrjähriger Deportation verurteilt worden. Es gelang ihm nach einigen Jahren, aus Guyana zu entfliehen, er war nach Panama und Mexiko gekommen und, seiner Behauptung nach, so ehrlich geworden, daß er sich eigentlich für Geld hätte sehen lassen können. Vierzehn Jahre lebte er unangefochten in jenen Ländern, dann erwachte unwiderstehlich in ihm die Sehnsucht nach Paris. Ihr opferte er alles, sein erspartes Geld, seine Freiheit, vielleicht sein Leben. Vierzehn Tage hatte er Pariser Luft wieder geatmet, als der Traum auch schon zu Ende war. Bei einer Razzia der Polizei war er gefaßt und erkannt worden, und jetzt sollte er den bitteren Rückweg nach Cayenne antreten.

Die Erzählungen Ponsots hatten das merkwürdige Ergebnis, daß sie trotz der Schilderungen des schrecklichen Lebens auf den Inseln meinen sehr gesunkenen Lebensmut eher erhöhten. Was dieser wenig intelligente, ungebildete, an technischen Kenntnissen und Erfahrungen im Seewesen tief unter mir stehende Mensch erreicht hatte, die Flucht aus Guyana, das sollte mir nicht vielleicht doch möglich sein? — Immer wieder lenkte ich das Gespräch auf dieses Thema, und Ponsot sagte mir alles, was er wußte. Aus seinen Erzählungen lernte ich das Land und die Verhältnisse in der Strafkolonie im voraus kennen, und seine kameradschaftlichen Winke und Ratschläge sind mir später sehr nützlich geworden.

Ich machte damals noch eine andere Erfahrung, die ich später gut gebrauchen sollte. Die meisten Sträflinge glauben, durch kriecherisches Verhalten gegenüber dem Vorgesetzten ihre jämmerliche Lage zu verbessern. Sie werden nur noch mehr getreten. Besser ist es, sich seiner Haut zu wehren, so gut und so lange man kann, sich kein Unrecht gefallen zu lassen. Manchmal kommt es ja zu einem harten Kampf, der freilich auch seine großen Gefahren hat, aber der standhafte Kampf um sein Recht macht solche Kämpfer schließlich ihren Peinigern so unbequem, daß sie sie zuletzt in Ruhe lassen.

So hatte ich, was wohl bis dahin auf St. Martin de Ré noch niemals vorgekommen war, die Verwegenheit, mich über den allmächtigen Gardien-Chef Garreau zu beschweren. Man hatte mir, der ich die Erlaubnis besaß, mir in der Kantine Nahrungsmittel zu kaufen, eines Tages faule Eier gebracht. Als ich beim Aufseher reklamierte, rannte Garreau zu mir herauf und schrie wutschnaubend: „Für einen dreckigen deutschen Spion sind auch faule Eier zu gut."

Als ich das nächstemal wieder faule Eier, verdorbenen Käse und madige Wurst erhielt, schrieb ich an den Direktor, der sogleich kam und strenges Gericht hielt. Der Unternehmer der Kantine wurde nach Verdienst beschimpft und seine Vorräte an verdorbenen Waren auf mehreren Schubkarren weggeführt und ins Meer geworfen, und dem Gardien-Chef Garreau wurde angedroht, trotz seiner vierundzwanzigjährigen Dienstzeit aufs strengste bestraft zu werden, wenn sich ein solcher Fall von Betrug und verbrecherischer Ausbeutung noch einmal ereigne.

Garreau kochte vor Wut und schwor mir Rache, allein die Feigheit solcher Wüteriche übersteigt ja gewöhnlich noch ihre Brutalität, und er traute sich nicht, seine lärmenden Drohungen wahr zu machen. So lange ich in St. Martin de Ré blieb, hatte keiner mehr über die Waren aus der Kantine zu klagen.

So war mehr als ein Vierteljahr vergangen, seit ich nach Rochelle gekommen war. Da wurde die Eintönigkeit unseres Daseins durch ein Ereignis unterbrochen, dessen Kunde auch die scheinbar undurchdringliche Mauer von St. Martin de Ré durchbrochen hatte. Auch in diesem „Hause des Schweigens" verbreitete sich auf geheimnisvolle Weise, aber in blitzartiger Schnelligkeit eines Tages die Nachricht:

Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ist ermordet worden!

Fortsetzung folgt.

Amt Barenholz

Barenholz, 25. Juli. Vor einigen Tagen ereignete sich am Ausgang des Ortes, unweit der Domäne, ein Autounfall eines auswärtigen Wagens. In der gefährlichen doppelten S-Kurve geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, ohne jedoch ernsthaft beschädigt zu werden. Es wäre erwünscht, an dieser Stelle baldigst eine Warnungstafel anzubringen. Bei dieser Gelegenheit sei das Publikum erneut darauf hingewiesen, daß die Einhaltung der Verkehrsvorschriften heute unbedingt notwendig ist, um im Interesse der Allgemeinheit Unglücksfällen vorzubeugen.

Amt Blomberg

Istrup, 26. Juli. Plattdeutscher Abend. Am heutigen Abend wird der bekannte plattdeutsche Vortragskünstler Walther Kuhlmann im Lindenkruge allen, die noch Sinn haben für unsere traute Heimatsprache, einige frohe und anregende Stunden durch seine Vorträge bereiten. Er hat Tausenden mit seinem köstlichen Humor die Sorgen des Tages vertrieben und Tausenden wird er mit seiner lieben und gütigen Kunst Freude und tiefes Erleben bescheren.

Altendonop, 24. Juli. Unser kleines Dörfchen, das, am Waldrande gelegen, gewissermaßen im Dornröschenschlaf liegt, erhielt geschäftliches Leben. Nachdem schon vor einigen Jahren Herr Heinr. Blome die Fabrikation von Kunststeinen (Krippen und dergl.) aufgenommen, ist er jetzt dazu übergegangen, auch Flurbelag in Terrazzo usw. zu liefern, wozu ihm moderne Maschinen zur Verfügung stehen. Wir können Herrn Blome, der schon viele Aufträge zur vollen Zufriedenheit der Besteller ausgeführt, nur beglückwünschen. — Seit einigen Tagen hat nun Herr Fr. Bunte einen Laden mit Kolonialwaren aufgemacht, so daß wir den weiten Weg nach Donop nicht mehr zu machen brauchen. Jetzt, in der beginnenden Erntezeit, kommt diese bequeme Einkaufsgelegenheit unseren Hausfrauen sehr zu statten.

Amt Schieder

Schieder, 25. Juli. Der immer steigende Verkehr auf den Durchgangsstraßen unseres Ortes läßt es berechtigt erscheinen, sich mit der Frage der Anschaffung eines Sprengwagens für die Gemeinde zu befassen, um den Ruf Schieders als Luftkurort nicht zu gefährden. Bisher haben die Anwohner der Hauptverkehrsstraßen versucht, der Staubplage durch Besprengen der Straße mit Gießkannen Herr zu werden. Auf die Dauer wird aber die Anschaffung eines Sprengwagens, wie er in anderen und kleineren Gemeinden bereits vorhanden ist, nicht mehr vermieden werden können.

Schieder, 25. Juli. Sportplatzanlage. Bis zum 15. September soll der auf dem Grunde der Domäne erworbene Sportplatz durch die Turner im Verein mit einem Bauunternehmer fertiggestellt werden. Der an besonders landschaftlich schöner Stelle angelegte Platz wird neben Ankleideräumen auch die notwendigen sanitären Anlagen erhalten. Es ist mit einem staatlichen Zuschuß zu rechnen.

Schieder, 25. Juli. Am Freitag, 27. d. M., wird die Detmolder Madrigalvereinigung im Deutschen Haus in Schieder ein Konzert geben. Die Vortragsfolge bringt ernste und heitere Quartette und Solovorträge. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des bewährten Chormeisters Hans Kreiling. Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Amt Schwalenberg

Nischenau, 25. Juli. Versammlung der Weideholzberechtigten des Amtes Schwalenberg. In der besonders für das Amt Schwalenberg und den lippischen Südosten wichtigen Frage der Weideholzberechtigten hatte der Verband der Holzberechtigten am letzten Sonntag eine Generalversammlung nach dem Sonntagschen Gasthof in Nischenau einberufen, in der zu dem Gütevorschlag der Forstverwaltung in der Ablösungsfrage der Holzberechtigten Stellung genommen werden sollte. Die heutigen Holzpreise sollen bei der Ablösung zu Grunde gelegt werden. In gemeinsamer Arbeit von Vertretern der Forstbehörde und der Weideholzberechtigten wird die Kommission in den kommenden Wochen diese schwierige Aufgabe zu lösen haben. Aus der Versammlung heraus wurde teilweise stark gegen den Vorschlag der Forstbehörde polemisiert, während sich die Mehrzahl der Anwesenden mit der bisher geleisteten Arbeit und dem Vorschlag der Forstverwaltung einverstanden erklärte. Im allgemeinen nahm man jedoch eine abwartende Haltung gegenüber diesem Gütevorschlag ein.

Nachbargebiete

Bad Oeynhausen, 21. Juli. Afrikanischer Besuch. Der Sultan von Sansibar, Scheik Suleiman Ben Nassur Ellamky, ist mit vier Herren seines Gefolges: Rakhid Ben Suleimann, Salim Ben Matebu, Ahamada Ben Mdahoma, Bahari Ben Muhammer, zu zweimonatigem Kurgebrauch in Bad Oeynhausen eingetroffen.

Bad Pyrmont, 25. Juli. Goldener Sonntag. Nachdem bereits der letzte Sonntag eine besonders große Zahl Besucher hierher geführt hatte, erwartet man für den kommenden Sonntag, der nach alter Sitte der sog. „Goldene" genannt wird, einen Massenbesuch von nah und fern. Das Kurorchester (Dresdner Philharmonisches Orchester) wird diesem Umstand durch ein besonders gutes Programm Rechnung tragen.

Bielefeld, 26. Juli. Viehmarkt. Auf dem gestrigen Bielefelder Viehmarkt waren 350 Schweine aufgetrieben. Es waren für Leebendgewicht folgende Preise zu hören: Ferkel 40—45 Pfg., Stangenschweine 50—55 Pfg. und Sauen 43—48 Pfg. Der Handel war schleppend. Der nächste Viehmarkt ist auf den 14. August festgesetzt.

Lüneburg, 24. Juli. In voller Fahrt zusammengeprallt. Am Dienstag nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung Nutzfelde—Bleckede—Lüneburg ein schweres Autounglück. Ein von Lüneburg kommender Personenkraftwagen mit vier Insassen stieß in der ziemlich unübersichtlichen Kurve in voller Fahrt mit dem ihm entgegenkommenden Auto des Bleckeder Arztes Dr. Busch zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Bleckeder Wagen sich zweimal überschlug und völlig zertrümmert wurde. Der Lüneburger Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde ebenfalls zerstört. Dabei wurden die Insassen hinausgeschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Der Führer des Bleckeder Autos erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Leichter verletzt wurden Dr. Busch und der Führer des Autos aus Lüneburg.

Lippisches Landestheater

Das Opferlamm von Oskar Walther und Leo Stein.

Dieser Schwank hat den Daseinszweck, dem jugendlichen Komiker eine Gelegenheit zu geben, seine Künste spielen zu lassen. Gar zu oft muß er vor dem älteren Komiker, dem komischen Vater, dem eigentlichen Buffo des Sprechtheaters, zurücktreten und sich mit Chargen begnügen. Es ist ihm darum zu gönnen, daß auch er einmal sich austoben darf, und diese Absicht ist es wohl auch gewesen, die die Direktion veranlaßt hat, die alte Farce von Leo Stein, die zu seinen besseren Anfängen gehört, auszugraben.

Das Fach des jugendlichen Komikers ist bei uns von Georg Born besetzt. Wer von den regelmäßigen Theaterbesuchern diesen Namen liest, lacht schon bei seinem bloßen Klange. Georg Born hat die angeborene Gabe komisch zu sein ohne es zu wollen. Das macht noch keinen großen Komiker, denn es steht außerhalb der künstlerischen Intelligenz, es ist etwas rein Leibliches. Aber sicher ist, daß ohne diese Gabe kein großer Komiker bestehen kann. Das Wesen dieser psycho-physischen Seite der Komik ist noch nicht genügend untersucht, aber jedermann fühlt es sofort, ja es ist die elementarste Wirkung des Theaters. Es ist die Wirkung des Hanswursts, des Bajazzo, des Pickelhäring. Er tritt auf, er hat noch kein Wort gesprochen, er schlenkert mit den Gliedern, er blödet ins Publikum, — und schon lacht man wie toll. Ich entsinne mich, wie einmal ein anderer Georg, der große Georg Engels, zum Beginn eines Stückes — es waren „Die glücklichen Bettler" von Gozzi in der Bearbeitung von Paul Heyse — nach dem Aufgehen des Vorhangs vom Hintergrund der Szene nach dem Souffleurkasten zu voranzutrotteln hatte. Er hatte noch nicht den Souffleurkasten erreicht, und das Publikum bog sich vor Lachen, schrie vor Lachen. Und er hatte noch kein Wort gesagt, ja, er blickte scheinbar mißmutig über diese seine Wirkung auf das Publikum herab, das dadurch nur ärger, hemmungsloser ins Lachen geriet.

Auch unser kleiner Georg Born hat es schon erlebt, daß sein bloßes Auftreten, sein Herausstolpern aus einer Tür mit spontanem Gelächter begrüßt wurde. Ich kann mir denken, daß das einen Schauspieler stolz macht. Er sagt sich: ich bedarf, um zu wirken, keines Tuns. Es genügt, daß ich bin. Das Kennzeichen des Adels. Komödiantenadel.

Nun allerdings gehört zur Leistung auch das Tun. Und in seinem Fache ist das Tun von Georg Born immer angenehm. Nicht stark. Seine Konstitution ist in jeder Hinsicht zart. Er markiert leise; er gibt fast immer Groteske, aber die Groteske ist diskret, sie verflüchtigt sich manchmal bis zur Schüchternheit. Er wird nie in den Fehler grober Trümpfe verfallen, aber er wird nicht immer der Gefahr des anscheinenden Maitmerdens entgehen. Er ist klug genug, die Grenzen seiner Persönlichkeit zu kennen, er hält sich in engem Rahmen, aber diesen Rahmen füllt er immer mit zuverlässiger Charakteristik und manchmal mit drolligen Köstlichkeiten aus.

Wir haben noch eine zweite Naturbegabung an unserem Theater, Lucie Kolms, die diesmal eine Nebenrolle hatte, die aber doch im dritten Akt in einer Szene Gelegenheit fand, ein Kabinettstückchen mädchenhafter Caprice hinauszustellen, als sie ihren Verlobten zur Uebernahme einer etwas albernen Rolle bewegen will. Es ist bei Begabungen dieser Art schwer zu sagen, wo der Kunstverstand beginnt und der Instinkt aufhört.

Georg Born ist das „Opferlamm", das sich aus Freundschaft zu Rollen versteht, die ihm nicht liegen und ihn in tausend peinliche Situationen bringen. Diese Situationen lassen sich zu den gröbsten Effekten ausmünzen. Ich bin Georg Born dankbar, daß er der Gefahr, die darin liegt, ausgewichen ist. Er hielt immer Maß. Zwar wird der Unsinn, den er darzustellen hat, dadurch nicht weniger unsinnig, aber er verletzt nicht und man kann sich ohne störendes Kopfschütteln dem Lachen hingeben.

Im übrigen leugne ich nicht — und habe nie geleugnet —, daß der Unsinn auf der Bühne ein Heimatrecht hat. Der eigentliche Locus für das desipere ist die Possenbühne. Aber der Unsinn — wie der Wahnsinn — muß Methode haben. Anders ausgedrückt: er muß seine Logik haben. Noch anders ausgedrückt: der Unsinn muß in den Voraussetzungen liegen; diese einmal angenommen, müssen die Folgerungen logisch sein, je strenger, desto besser.

Damit begeben wir uns in das Gebiet der reinen Heiterkeit. Wollen wir drin bleiben, so dürfen wir nicht Zeit haben, uns der unsinnigen Voraussetzungen zu erinnern. Dazu kann die Darstellung das beste beitragen. Sie muß jagen, — dann nimmt sie uns die Möglichkeit, uns des Unsinns bewußt zu werden.

Eine jagende Darstellung ist das Edelprodukt vieler Proben. Die können wir unter unseren beschränkten Verhältnissen nicht haben. Bei uns jagt nicht die Darstellung, sondern jagen sich die Neueinstudierungen, ein Zwang, der der Feind theatralischer Kultur ist. Auch das gestrige Opferlamm, so erheiternd es wirkte, würde viel frischer gewirkt haben, wenn es ein beherzteres Tempo gehabt hätte, besonders im dritten Akt, wo den Autoren nichts Rechtes mehr einfällt und die Geschichte sich richtig „belämmert" hinschleppt.

Trotzdem muß man staunen, mit welchem Eifer und Geschick die überlasteten Mitglieder unseres Personals diese Schnurre hingelegt haben. Marie Ziebe und Else Hähnel, Rose Reimann und Tini Endres und Anny Hüne, Feliz Kroll und Otto Will-Rasing, Paul Wiese und Alfons Eckwert gaben sich aus, als ob es sich darum gehandelt hätte, die Ehre des Theaters zu retten. Ja, es zeigten sich gelegentlich, wie bei Frau Ziebe und Herrn Eckwert, Ansätze zu Sprüngen aus der Schwankniederung zur Höhenlinie der Charakterkomödie. Diese dem Druck der Tagesfron widerstehende künstlerische Spannkraft erfreut.

Otto Gilbert.

Reit- und Fahrturnier Bad Meinberg

Große Vorbereitungen auf dem Turnierplatz. — Die Reichswehr im Sattel!

Die mannigfaltigen Sonderveranstaltungen in Bad Meinberg werden am kommenden Sonnabend und ganz besonders am Sonntag durch das große Reit- und Fahrturnier gekrönt. Wie schon kurz mitgeteilt, werden augenblicklich auf dem landschaftlich glänzend gelegenen Turnierplatz unter sachkundiger Leitung die verschiedensten Hindernisse für die Sprungkonkurrenzen hergerichtet. Außerdem ist die Turnierleitung bemüht, bei dem zweifellos starken Besuch eine große Anzahl bequeme Sitzplätze herzurichten. Schon heute bietet der Platz einen recht gefälligen Eindruck. Das Gelände befindet sich in bester Verfassung, so daß sportlich einwandfreie Darbietungen in jeder Beziehung gesichert sind.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Turnierveranstaltung am Sonnabendnachmittag mit einem großen Geländeritt den Anfang macht. Die Teilnehmer starten am Erichshof und treffen nach Ueberwindung der vielen Hindernisse später am Ziel bei der Windmühle ein.

Der Sonntag wird nach einem Rundmarsch sämtlicher Teilnehmer um 2 Uhr mit einem Jagdspringen eingeleitet. In bunter Fülle folgen dann hochinteressante Prüfungen für Wagenpferde und nicht minder Dressurprüfungen. Weiter interessieren schwerere Jagdsprungen. Das größte Interesse erweckt ganz naturgemäß die Beteiligung der Reichswehr-Reiter aus Paderborn. Die eingegangenen Nennungen zeigen uns bekannte und schon oft siegreiche Reiter. Gekrönt wird der Tag auf dem grünen Rasen durch ein überaus spannendes Querfeldeinrennen. Hier werden besonders unsere jungen ländlichen Reiter beweisen, daß ihnen Hindernisse nicht zu hoch und Tempo nicht unerwünscht ist.

Das große Interesse an der pferdesportlichen Veranstaltung beweist am besten die Anteilnahme der Behörden und der Geschäftswelt. Für die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen sind schöne und wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Nach der Preisverteilung in der Wandelhalle des Kurparks beginnt um 8 Uhr abends der Turnierball.

Ganz besonders sei auf die bequemen Eisenbahn-Straßenbahn- und Autobusverbindungen hingewiesen.

Nach allen Vorbereitungen zu rechnen, dürfte sich auch der Clou der sommerlichen Veranstaltungen in Bad Meinberg zu einem vollen Erfolg auswirken. Der Besuch ist angesichts des bevorstehenden hochwertigen Sportes nur zu empfehlen. Im Übrigen verweisen wir auf die laufenden Ankündigungen im Anzeigenteil.

Wirtschaftliche Tagesfragen

Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel beschäftigte sich in seiner Juli-Sitzung zunächst mit der Frage der Aufstellung von Richtlinien für die Absetzungen für Abnutzung bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer. Da die einzelnen Finanzämter in den Steuerveranlagungen bei den wichtigsten Gruppen des Betriebsinventars vielfach außerordentlich verschieden hohe Abschreibungssätze für Abnutzungen (§ 16, Abs. 3, E.-St.-Ge.) zur Anwendung bringen, ist beim Reichsfinanzministerium angeregt worden, den Finanzämtern einheitliche Richtlinien für zulässige Absetzungen dieser Art vorzuschreiben, um so eine möglichst gleichmäßige Behandlung der Frage im ganzen Reich zu gewährleisten. Eine besondere Kommission des Kammerverbandes wird die in dieser für die steuerpflichtigen Firmen bedeutungsvollen Angelegenheit in Betracht kommenden Gesichtspunkte zunächst einer genaueren Prüfung unterziehen. — Aus dem vielfach geäußerten Bedürfnis weiter Kreise von Industrie und Handel Niedersachsens heraus wird im Kammerverband seit längerer Zeit die Frage der Neuauflage (3. Ausgabe) des früheren, vom Wirtschaftsbund Niedersachsen-Kassel herausgegebenen Firmenhandbuches Niedersachsen-Kassel geprüft. Nach Behebung der bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten werden die Vorarbeiten für eine neue, von einer geeigneten Verlagsfirma in Verbindung mit dem Wirtschaftsbund Niedersachsen-Kassel herauszugebende Ausgabe nunmehr unverzüglich in Angriff genommen, so daß mit dem Neuerscheinen dieses alphabetisch und nach Branchen geordneten Firmenverzeichnisses für Frühjahr 1929 gerechnet werden kann. — Handelslehrgänge in Polizeiberufsschulen. Bei den Prüfungen zum Abschluß von Handelslehrgängen, die die Polizeiverwaltung für ausscheidende Beamte, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, veranstaltet, wurde, behördlichen Anregungen entsprechend, eine Zusammenarbeit zwischen Polizeiverwaltung und Kammern zweckmäßig bezeichnet. — In der Frage der Besserung des Zustandes zahlreicher Landstraßen im Niedersächsischen Wirtschaftsgebiet wurde der vom Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel eingeleiteten Behandlung der Angelegenheit zugestimmt; die Wünsche und Anregungen der Mitgliedskammern sollen dem Verkehrsverband zugeleitet werden. — Die Veröffentlichung mangels Masse abgelehnter Konkursanträge wurde als im Interesse auch der niedersächsischen Wirtschaft liegend bezeichnet; demzufolge sollen nach Abschluß der notwendigen Vorarbeiten die in den Bezirken der Mitgliedskammern mangels Masse abgelehnten Konkursanträge laufend im „Wirtschaftsblatt Niedersachsen", und zwar in Verbindung mit dem im Wirtschaftsblatt schon jetzt erfolgenden regelmäßigen Veröffentlichungen über die Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses veröffentlicht werden.

Lumpl

Von Hans Hartig.

Er hieß Lumpl und hatte eine Familientradition, die ihn daran hinderte, jemals zu parieren. Dieses stark ausgeprägte Selbständigkeitsgefühl führte ihn auch oftmals auf Reisen, sei es in die Speisekammer oder in die Apfelsinenkiste des Kaufmanns. Herrchen zeigte wiederholt Neigungen zur Tyrannei, die Lumpl mit Ignoranz und Nichtachtung strafte. Hat sich was mit der Schlauheit der Männer. Keine Ahnung haben sie von der Welt und bilden sich wunder was ein über ihr Können. Er, Lumpl, er hätte die Sache mit Fräulein Lola beispielsweise ganz anders gemacht als Herrchen.

Herrchen bemühte sich viel zu viel um diese Dame, und schließlich hatte ja das ewige Blumenschenken gar keinen Zweck. Man mußte eben ein Mann sein und kurz und bündig so oder so handeln, Fräulein Lola war ja ganz nett, und der Zuckerkuchen, den sie hatte, war nicht ohne.

Also beschloß Lumpl, der Sache ein Ende zu machen. Denn wenn der große Geist der Menschen versagt, dachte er, dann muß ein armer Dackel eben einspringen.

Und Lumpl sprang ein.

Er lief einfach davon.

Lief zu Fräulein Lola und bellte.

Fräulein Lola bewirtete ihn lachend mit Zuckerkuchen, Lumpl ließ es sich gefallen, ließ sich sogar, was ihm sonst außerordentliche Pein bereitete, streicheln.

Schram's Eiernudeln
nahrhaft u. bekömmlich!
4953,7

Und dann kroch er unter einen Sessel und fing fürchterlich an zu bellen.

Die Leute im Hause horchten auf.

Und am nächsten Tage erzählten sie sich, Fräulein Lola habe Besuch gehabt.

Fräulein Lola schrieb einen Brief an Herrchen:

„Ihr Hund hat mich kompromittiert."

„Ich bin für meinen Hund verantwortlich," schrieb Herrchen, „und bitte um Ihre Hand."

— — — — — — — — — —

Bei der Hochzeit sollte Lumpl schön machen, um eine Wurst zu bekommen.

Getreu seiner Tradition tat er es nicht.

Die Wurst aber bekam er doch.

Entstehung und Entwicklung des Saarproblems. Auf der bevorstehenden September-Tagung des Völkerbundes dürften die wesentlichsten Differenzpunkte der deutsch-französischen Beziehungen, die Rheinland- und die Saarfrage, erneut in den Kreis der zu erwartenden Staatsmänner-Besprechungen gezogen werden. Es ist leider eine Tatsache, daß selbst politisch durchaus interessierte Kreise in Deutschland das Saarproblem in seinen verschiedenen Aeußerungen und Auswirkungen nicht genügend beherrschen. Für diese dürfte die aus Anlaß der 8. Tagung des Bundes der Saarvereine in Heidelberg (30. Juni und 1. Juli) erschienene Sondernummer des „Saarfreund", die Halbmonatsschrift des erwähnten Bundes, willkommene Unterlagen bieten. In mehr als 20 Aufsätzen von im politischen Saarkampf, in der Tages- und Wirtschaftspolitik stehenden Kennern der Saarfrage werden alle die Einzelfragen behandelt, die insgesamt jenes Saarproblem ausmachen, wie es in Versailles durch den Versuch Frankreichs, das Saargebiet zu annektieren, heraufbeschworen worden ist. Diese vortreffliche Festnummer des „Saarfreund" ist zu beziehen zum Preise von 50 Pf. durch die Geschäftsstelle „Saarverein", Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 94, II.

Weltanschauung und Kunst. In welch hohem Maße die Kunst jeweils der geistigen Struktur ihrer Zeit verbunden und ihr unterworfen ist, weist Wilhelm Michel im Juliheft der bekannten Bildungszeitschrift „Der Kunstwart" in einem größeren lesenswerten Aufsatz nach, dem wir mit Genehmigung des Verlages folgendes entnehmen: „Die Weltanschauung der heutigen Zeit ernährt die Kunst nur ungenügend; sie ist ihr eine rechte Stiefmutter, und manchmal scheint es, als sei die Zeit entschlossen, die Kunst überhaupt geistig verhungern zu lassen. Aus dieser Lage ist eine Unternehmung wie das Weltanschauungstheater, das Gesinnungstheater zu erklären. Das Gesinnungstheater sucht dem Drama und der Bühne das Vitamin „Weltanschauung", das eigentlich in der ganzen Nahrung verteilt vorkommen soll, in betonter, verdichteter Weise gleichsam als ein Medikament, zuzuführen. Das Gesinnungstheater unternimmt mit Bezug auf die Weltanschauung etwas ähnliches wie die „Neue Sachlichkeit" (Malerei) in bezug auf den Dingbestand der Welt. Der Expressionismus ist durch seine extreme Subjektivität schließlich des Dinges und der Welt verlustig gegangen. Er hat die Welt verloren, weil er sich in die Burg des Ichs einschloß. Folgerichtig ward ihm die Welt zum Traum, zum Spuk, zum Maskentreiben und Fratzenwesen. Als dieser Weltverlust erklärt war, begann eine Gegenbewegung, die mit einer Art Verbissenheit feststellte, daß es doch noch „Dinge" gab. Mit Recht trägt sie den Namen „Sachlichkeit"; denn sie führte den Menschen, dem die „Sachen" verloren gegangen waren, zu einer Reihe von Sachen, denen nun aber der Mensch verlorengegangen ist. Vorher gab es das Ich ohne Welt, jetzt gab es und gibt es die Welt ohne das Ich; in beiden Fällen liegt keine Erfüllung dessen vor, was das Wesen des Kunstwerks ausmacht, nämlich keine Ich-Du-Beziehung. In beiden Fällen entsteht nicht das Kunstwerk als der Ort, wo das Ich dem Ding wahrhaft und real begegnet. Daher die gärende Ungewißheit der expressionistischen Gebilde, daher die Oede, Dürre und „Keimfreiheit" in den Bezirken der „Neuen Sachlichkeit". Und wie also die „Neue Sachlichkeit" die „Dinge" zwangsweise und illegitim ergriffen hat, so hat das Gesinnungstheater das Element Weltanschauung auf gewalttätige, illegitime Weise an sich gezogen. Es baut eine Gesinnungswelt auf ohne Ich, d. h. ohne das lebendige große Ich der Menschheit, ohne den lebendigen und vollständigen Menschen."

Kleine Chronik

Das Ehepaar mit Gepäck.

Auch ein erfahrener Hotelportier weiß manchmal nicht, ob jemand ein Ehepaar ist oder gleichsam eine Attrappe. In diesem Falle aber wußte der Portier des soliden Frankfurter Geschäftshotels es ganz bestimmt: sie waren ein Ehepaar. Noch etwas jung, aber äußerst legitim. Er: blond, sicher und sehr sympathisch, sie: dunkel, mädchenhafte Figur, große, vertrauensvolle Augen. Aber die gewissenhafte Portierseele hatte noch eine Hemmung zu überwinden, er sagte nach kurzem Zögern: „Aber wir nehmen nur Herrschaften mit Gepäck." „Bitte sehr", erwiderte der blonde Ehemann mit ruhiger Sachlichkeit, „hier ist unser Gepäckschein. Es genügt, wenn Sie es morgen früh holen."

Nun stand nichts mehr im Wege.

Morgen früh. Das Gepäck wurde geholt. Der Boy nahm einen Handwagen, um das Gepäck darauf zu laden. Er bekam es unverzüglich ausgeliefert. Es war — ein Spazierstock.

*

Der Himmel.

Im Wiesbadener Kurpark wird Feuerwerk veranstaltet. Ueber dem Goldfischteich knallt und funkelt, sprüht und regnet es, silberne, goldene, rote, gelbe, grüne Tropfen. Eine Rakete nach der anderen zischt in den dunklen Himmel und fällt mit elegantem Schwung, sich in tausend Strahlen spaltend, ins Wasser.

Klein-Ursel steht mit weitgeöffneten Augen auf einem Gartenstuhl und zuckt bei jedem Knall erregt zusammen.

Ein glühender Kreis, aus dem Hunderte von Raketen zur gleichen Zeit in den Himmel schießen, bildet den Abschluß des Feuerwerkes.

Plötzlich schreit Klein-Ursel in das Knattern und Sprühen angstvoll hinein: „Mutti, Mutti, sieh doch, sie schießen ja den Himmel kaputt!"

*

Kinderphilosophie.

Irmchen ist drei Jahre alt. Mit besonderer Liebe hängt sie gerade an den Dingen, die für kleine Kinder nach bekanntem Vers nicht taugen. Der Mechanismus einer Schere, der unzerreißbare Taschentücher im Nu in mehrere Stücke zerlegt, hat es ihr angetan. Alle Ermahnungen nützen nichts.

Eines Tages sitzt Irmchen jedoch wirklich einmal artig am Tisch. „Nun, Irmchen, so brav?" sagte Tante Grete und streicht ihr über den Haarschopf. Da bleibt ihr Blick entgeistert an dem Zipfel des weißen Damasttischtuchs hängen . . . „Um Gotteswillen, Irmchen, was hast du denn da gemacht?" Und auf die unnützen, mit einer Schere bewaffneten Irmchen-Patschen fällt es: klatsch, klatsch, klatsch.

Irmchen schreit, daß es Gott erbarmt. Und unter einem Tränenstrom kommt es hervor: „Na, wenn man nich hintuckt, dann sieht man's doch nich!"

*

Die Rache eines Junggesellenklubs.

Vor dem Bezirksgericht Graz wurde eine recht merkwürdige Ehrenbeleidigungsklage verhandelt. Im Herrenklub „Glückliches Dasein" war es oberster Grundsatz für alle Mitglieder, ledig zu bleiben. Jedes Mitglied mußte sich beim Eintritt in den Klub feierlich dazu verpflichten und wurde im Falle einer Eheschließung unnachsichtlich aus dem Verband ausgestoßen. Dessen ungeachtet verheiratete sich kürzlich Herr Georg D., ohne den Klub in Kenntnis zu setzen. Der Vorstand aber erfuhr es nichtsdestoweniger, und vier Tage nach der Hochzeit läutete es zeitig am Vormittag an der Wohnungstür des jungen Paares. Draußen stand ein Mann mit einem Sarg und hatte einen Brief abzugeben. Das öffnende Stubenmädchen erbleichte beim Anblick des Sarges, riß dem Mann den Brief aus der Hand und stürzte mit den Worten: „Draußen steht einer mit einem Sarg!" in das Speisezimmer, wo sich gerade die junge Gattin allein beim Frühstück befand. Ohne darauf zu achten, daß der Brief an die Adresse ihres Gatten gerichtet war, erbrach die Gattin in höchster Aufregung das versiegelte Schreiben und las: „Wir wünschen Dir das Beste! Darum wisse: Nur eine tote Frau ist eine gute Frau! Der Vorstand des ‚Glücklichen Daseins'." Einen Augenblick stand die Frau wie versteinert, dann schickte sie zornerfüllt den Mann mit dem Sarg weg und erstattete gegen den Klubvorstand Gottfried K. die Ehrenbeleidigungsklage. Nach ganz kurzer Verhandlung sprach der Richter den angeklagten Klubobmann mit der Begründung frei, daß seine Handlungsweise wohl sehr geschmacklos sei, nicht aber die Tatbestandsmerkmale einer Ehrenbeleidigung beibehalte, wogegen die jungvermählte Klägerin Berufung einlegte.

*

Die Hose.

Diese Geschichte wird in einer englischen Zeitung von einem bekannten Mitglied der englischen Hocharistokratie erzählt, sie ist also sicherlich wahr. Namen sind nicht genannt worden, aber man vermutet, daß der beteiligte Herr gleichfalls jenem exklusiven Kreis angehört.

Dieser Herr fuhr mit der Bahn von London nach einem Rennplatz. Er war entsprechend angezogen: dunkelblaues Sakko und eine wunderschöne, hellgraue Hose.

Ihm gegenüber saß eine unbekannte Dame, die offenbar einen Liebesbrief schrieb; denn sie errötete ab und zu ohne sichtbaren Anlaß.

Die Männer sind bekanntlich von schrecklichen Herrschaftsgelüsten besessen. Sie glaubten immer ein Recht auf Eifersucht zu haben, wenn eine schöne Frau offensichtlich einen anderen liebt, selbst wenn sie diese schöne Frau gar nicht kennen. Sie werden dann gereizt und unhöflich.

Das schöne Gegenüber des vornehmen Herrn manipulierte an seinem Füllfederhalter herum, und zwar so ungeschickt, daß sich ein Teil der Tinte auf die prachtvolle Hose ergoß.

Der Herr war wütend, die Dame entschuldigte sich, der Herr wurde noch aufgebrachter und verlangte Schadenersatz. Bitte, sagte die Dame, geben Sie mir ihre Adresse an, ich werde Ihnen die Hose ersetzen. Das hätte dem Herren genügen müssen, aber er war nun einmal gereizt. Nein, sagte er, ich verlange sofortige Bezahlung!

Die Dame überlegte, dann huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. Schön, mein Herr, ich werde Ihnen den Preis der Hose sogleich auszahlen. Aber da die Hose damit in meinen Besitz übergeht, fordere ich Sie auf, mir das Kleidungsstück sofort auszuhändigen!

Im Abteil erhob sich ein schallendes Gelächter.

Der Herr erhob sich mit rotem Kopf und verließ den Zug an der nächsten Station, ohne weiter auf Schadenersatz zu bestehen.

*

Seeluft in Tanzsälen.

Die Engländer sind auf eine Idee verfallen, die eigentlich ganz amerikanisch anmutet. Das Savoy-Hotel in London sendet jeden Sonnabend zwei Riesen-Lastautomobile an die Küste, auf denen sechs große Cylinder aus Eisen stehen. In diese Cylinder wird Seeluft eingefüllt. Jeder von ihnen faßt zweitausend Kubikfuß. Sie werden nach London gebracht und neben dem großen Tanzsaal des Savoy-Hotels plaziert. Dann wird die Seeluft mit Schläuchen in den Saal hineingelassen, wenn die ursprüngliche anfängt, etwas verbraucht zu werden. Schon haben verschiedene englische Badeorte gegen diesen Versand der Luft Protest erhoben und sogar mit einem Prozeß auf Schadenersatz gedroht. Aber es scheint, als ob sie nicht durchdringen werden, denn schließlich gehört die Luft ja überall jedem, der sie haben will. Das Savoy-Hotel leistet sich neuerdings das Vergnügen, seine Seeluft jedes Mal von einem anderen Teile der Küste zu holen und das jeweils in der Zeitung bekannt zu geben. Man kann also in London die Luft der irischen See atmen, ohne einen Fuß vor die Stadt zu setzen. Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

*

Gegen die amerikanischen Doktorfabriken.

Der amerikanische Kongreß bereitet endlich ein Gesetz vor, das in Zukunft die Tätigkeit der sogen. Doktorfabriken unterbinden soll. Diese Doktorfabriken schießen in den USA. wie Pilze oder noch richtiger wie Kinos oder Bars aus der Erde. In 38 von den 8 Staaten der Union brauchen derartig smarte Unternehmer ihr „Gewerbe" lediglich anzumelden, bedürfen keiner weiteren Konzession, keines Befähigungsnachweises für ihre Lehrfähigkeit. Auf diese Weise kann jemand, der weder eine höhere Schule, noch eine Universität jemals gesehen hat, mit einigen guten Bekannten eine derartige „Incorporating" einrichten, Kurse abhalten, evtl. auch Fernunterricht erteilen — dann bekommen die Schüler die Kurse in Briefform in die Wohnung geschickt —, um nach Beendigung des gut bezahlten Kurses gegen noch bessere Bezahlung das Doktor-Diplom seinen Schülern auszuhändigen. Besonders beliebt ist neben dem medizinischen Doktor der theologische. Nach dem Bericht des Untersuchungsausschusses, auf dem der Kongreß das in Aussicht genommene Gesetz begründen will, soll in Westamerika jeder dritte Pastor seinen Doktortitel einer derartigen Incorporating Comp. verdanken. Es ist bekannt, daß diese Institute auch im Ausland mit großem Erfolg eine lebhafte Werbetätigkeit entfalten, wurde doch erst kürzlich anläßlich des Doktortitel-Skandals in Leipzig bekannt, daß hier die notwendigen Unterlagen zum größten Teil aus Amerika bezogen worden waren. Es ist hohe Zeit, daß die USA. endlich rücksichtslos gegen solche, den wissenschaftlichen Ruf der amerikanischen Universitäten schwer gefährdende Schwindelunternehmen einschreiten.



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch in späteren Jahren manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindlichen Hautgewebe der Kinder hergestellt. — Preis 70 Pfg.



Sonnengebräunt
wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit
NIVEA-CREME
einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.
Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

L.L.-Z.-Sport

14. Deutsches Turnfest

Ankunft der Rheinstromstaffel.

Die Rheinstromstaffel Basel—Köln erreichte am Dienstagabend mit der Ankunft des Schlußmannes in Köln ihr Ende. Infolge der schlechten Witterung traf der Schlußschwimmer mit über zweistündiger Verspätung kurz vor 19.30 Uhr am Ziel, auf dem Pressegelände, ein. Die Ufer waren von Tausenden von Zuschauern belagert, die die Schwimmer der Rheinstaffel stürmisch begrüßten. Auf der Westwiese wurde sodann der Schlußmann der DT. herzlich willkommen geheißen. Der erste Vorsitzende der DT., Professor Dr. Berger, nahm den Köcher mit den Urkunden in Empfang und sprach für die großartige Leistung seinen Dank aus, den er auch den vielen tausenden Teilnehmern an der Schwimmstaffel zu übermitteln hat.

*

Die Begrüßung der Presse.

Der Dienstag war dem Besuch der Internationalen Presse-Ausstellung vorbehalten. Am Vormittag begrüßten Oberbürgermeister Dr. Adenauer sowie Prof. Dr. Berger, Stadtverordneter Gödde, der erste Vorsitzende des Hauptausschusses und der Pressewart der DT., F. P. Wiedomann, im Kongreßsaal der Presse etwa 650 Vertreter der führenden deutschen Tageszeitungen. An den Empfang schloß sich eine Besichtigung der Stadionanlagen.

Militärsportfest in Detmold

Wie in jedem Jahre, so werden auch am kommenden Sonnabend und Sonntag die Kompagnien des hiesigen Standortes um die Bataillons-Meisterschaft kämpfen. Waren schon die vorjährigen Meisterschaften hart umstritten, so werden in diesem Jahre die Kompagnien große Kämpfe leisten müssen, um ihre Wanderpreise erfolgreich zu verteidigen. Während am Dienstagabend schon das Ausscheidungsspiel im Handball vor sich ging, wird sich am Sonnabend, abends um 17 Uhr, zeigen, wer den Titel „Bataillons-Meister 1928/29 tragen darf. Die 15. Kompagnie wird gegen die spielstarke 16. Kompagnie kaum Siegesaussichten haben, obwohl sie in der Vorrunde die 14. Kompagnie mit 3:1 schlagen konnte. Vor dem Spiel findet der Gruppen-Handgranatenweitwurf statt, zu dem jede Kompagnie 20 Werfer an den Start bringt. In diesem Wettkampf muß sich die 14. Kompagnie anstrengen, wenn sie ihren Wanderpreis zum dritten Male endgültig in Besitz nehmen will. Vor dem Handballspiel wird eine Olympische Staffel gelaufen, woraus die 16. Kompagnie als Sieger hervorgehen dürfte, da der Armeemeister Feldwebel Ehlers als 400 m Mann in der Staffel startet.

Am Sonntag beginnen um 14,30 Uhr die Endkämpfe. Hier hat die 14. Kompagnie sämtliche Staffeln zu verteidigen. Während in den kurzen Staffeln die 16. Kompagnie gute Siegesaussichten hat, wird bei der großen 40 × 110 m Staffel die 15. Kompagnie konkurrieren. Bei den Einzelwettkämpfen der Klasse A werden Feldw. Ehlers, Untffz. Fraß, Schweigel, Gefr. Düsterwald, Breidenbroich, Oberschütze Lüttemann, Schütze Weber und Ostmann die besten Aussichten haben. In der Klasse B sind die Wettkämpfe offen. Der Gruppenhindernislauf und Schützendreikampf zeigt Wettkämpfe in voller Ausrüstung. Die 14. Kompagnie wird alles daran setzen, um der 16. Kompagnie den Wanderpreis im Hindernislauf streitig zu machen. — An beiden Tagen wird die Bataillonsmusik konzertieren. — Die zu verteidigenden Wanderpreise sind in der Blumenhandlung Jülicher ausgestellt.

Boxgroßkämpfe in Bad Oeynhausen

Am kommenden Sonntag werden auf der Freilichtbühne (bei regnerischem Wetter im Schalkschen Saale) Boxkämpfe ausgetragen. Von den angesetzten 11 Konkurrenzen versprechen namentlich die beiden Schlußkämpfe einen spannenden Verlauf. Der sich im Weltergewicht selbst durch die härtesten Gegner zum Kreismeister durchgekämpfte Eilbracht II, Bad Oeynhausen (beim Endkampf um die norddeutsche Meisterschaft wurde er vom jetzigen Meister nur durch einen ganz knappen Punktsieg niedergehalten), wird dem brandenburgischen Meister und deutschen Altmeister Volkmar (Heros-Berlin) gegenübertreten. Für den Endkampf (Schwergewicht) sind der deutsche Meister Pistulla (Heros-Berlin) und der um 11 Pfund schwerere norddeutsche Meister Lücke (Heros-Hannover) vorgesehen. Pistulla wird aller Voraussicht nach besser abschneiden, findet aber in Lücke einen gewandten und harten Gegner. Von den ferneren, durchweg gut zusammengestellten Kämpfen seien als ebenfalls spannend genannt: Klemp (Berlin), brandenburgischer Fliegengewichtsmeister und deutscher Altmeister gegen Kreismeister Steckstor (Bad Oeynhausen), und im Federgewicht: Christmann (Berlin) gegen Döring (Hannover). Von dem deutschen Mannschaftsmeister Heros-Berlin werden ferner in den Ring treten: Pullwitt (Fliegengewicht), der Olympiakandidat Moehle (Bantamgewicht), Bächler (Leichtgewicht). Bad Oeynhausen stellt noch u. a. die beiden Gaumeister Nicken und Rolfsmeier. Die Kämpfe 1 bis 4 sind Konkurrenzen im Bantam-, Welter-, Halbschwer- und Mittelgewicht zwischen dem VfL. Salzuflen und dem BC. Bad Oeynhausen.

Frl. Heublein, Barmen, die deutsche Meisterin und Rekordinhaberin im Kugelstoßen, stellte in Barmen mit 12,51 Meter einen neuen Frauenweltrekord auf und verbesserte damit ihre alte Höchstleistung von 11,96 Meter ganz erheblich.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 25. Juli. In Anpassung an die Lage am Geldmarkt hat die Preußische Staatsbank durch Rundschreiben vom 24. d. M. an die Banken eine Erhöhung ihrer Zinssätze um ca. ½ Prozent bekanntgemacht. Dies sei bezeichnend für die Situation und man wurde schon vormittags hierauf hin eher schwächer, zumal von dem unregelmäßigen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse keine Anregung ausgehen konnte. Sonst lagen Nachrichten kaum vor. Die Börse selbst eröffnete dann bei fast völliger Geschäftsstille 1—2 % und vereinzelt bis zu 4 % unter den gestrigen Schlußkursen. Immer noch war die Versorgung mit Reportgeld recht schwierig. Es sollen Sätze bis zu 9 Proz. und darüber bewilligt worden sein, so daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn zu den ersten Kursen Glattstellungen erfolgten. Andererseits fehlen Käufer so gut wie ganz, man kann immer die Beobachtung machen, daß das Publikum sich einen Tag vor der Schiebung besonders zurückhält. Etwas überraschend kam der weitere starke Rückgang der Polyphon-Aktien um 17 Proz., nachdem sie vormittags noch auf gestriger Schlußbasis taxiert wurden. Relativ fest lagen Fahlberg-List (plus 2½ Proz.) auf die günstigen Pressenachrichten über guten Geschäftsgang. Ilse u. Deutsche Linoleum. Bei letzteren regt immer wieder das zu erwartende Bezugsrecht an. Anleihen schwächer, Ausländer überwiegend nachgebend; besonders Bosnier und Mexikaner gedrückt. Pfandbriefmarkt umsatzlos. Der Geldmarkt ist im Grunde unverändert. Bereits zum Ultimo vordisponierte Gelder sind als Tagesgeld angeboten, so daß der Tagesgeldsatz mit 5¾—7¾ % eine weitere Erleichterung erfuhr, sonst unverändert. Auch der Verlauf blieb lustlos, das Geschäft war weiter gleich null. Die Kurse bewegten sich durchschnittlich 1—2 Proz. unter Anfang. Polyphon wurden mit 515 Proz. genannt. Gegen 1 Uhr erfuhren Polyphon einen stärkeren Kursrückgang, der das Papier unter die 500 Grenze brachte. Hiervon ging eine Verstimmung auf die übrige Börse aus, zumal man wissen wollte, daß der morgen erscheinende Reichsbankausweis ungünstige Ziffern bringen werde. Die Aufnahmefähigkeit der Märkte war äußerst klein, was auch dazu eine Erklärung findet, daß die Schiebungen zum größten Teil schon abgeschlossen sind und es Schwierigkeiten macht, neue Beträge hereinzubekommen. Anleihen unter Schwankungen behauptet, Ausländer zur Schwäche neigend. Pfandbriefmarkt fast umsatzlos. Roggen-Pfandbriefe bis zu 10 Pfg. höher, Liquid.-Pfandbriefe und Anteile kaum verändert. Die Anteile der Preußischen Pfandbriefbank, auf die jetzt bestimmt für den nächsten Monat eine Ausschüttung erwartet wird, plus ¾ Proz. Unnotierte Werte hatten heute äußerst kleines Geschäft. Mit einem stärkeren Verlust (minus 5½ Proz.) fielen Aktienkohle auf. Die amerikan. Kunstseide Shares verloren etwa 2 Dollar. Der Kassamarkt war, nur einige Besserungen ausgenommen, 1—2½ Proz. schwächer. Lindström und David Richter notierten u. a. 10 Proz. niedriger. Gegen Schluß machte sich eine leichte Deckungsneigung bemerkbar, so daß die Kurse gegen ihren niedrigsten Stand Erholungen aufweisen konnten, aber immer noch 1—3 Prozent unter Anfang lagen. Polyphon hatten 19 Proz. und Bemberg 10 Proz. verloren. — Nachbörse: Bei ruhigem Geschäft wieder zur Schwäche neigend. A. E. G. 169, J. G. Farben 257½, Karstadt 217½, Mannesmann 128½—129, Oberkols 117¼, Siemens 357½, Glanzstoff 604.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 25. Juli. Im Einklang mit den festen überseeischen Terminbörsen waren die Cifofferten für Auslandsgetreide wesentlich erhöht. Auch hier zeigte sich daraufhin eine etwas festere Haltung am Weizenlieferungsmarkt. Roggen war gleichfalls in den Herbstsichten im Preise höher gehalten. Julroggen blieb unverändert. Von den heute besichtigten 360 Tonnen Weizen waren 300 Tonnen, von 780 Tonnen Roggen 30 Tonnen unkontraktlich, ebenso entsprachen die angedienten 30 Tonnen Hafer nicht den Kontraktbedingungen. Das Inland zeigt sich angesichts der heftigen Schwankungen an den überseeischen Handelsplätzen sehr zurückhaltend und kommt nur zögernd mit Angebot heraus. Die Preise für Brotgetreide neuer Ernte sind etwas fester gehalten, auch Hafer ist in den Forderungen erhöht. Gerste stetig. Vom Mehlmarkt ist eine Besserung noch nicht zu berichten.

*

Produktionsnotierungen.

Berlin, 25. Juli. Weizen: märkischer 238—240, Juli 251¼—251, Sept. 253—253¾, Okt. 253—254, Dez. 255—257, fest; Roggen: märkischer 246—249, Juli 267—269½, Sept. 245—246¼, Okt. 245¼—246¼, Dez. 247¼—248½, fest; neue Wintergerste 209—219, fester; Hafer: märkischer 242—253, Juli 251½—253, Sept. 220, fest; Mais, waggonfrei ab Hamburg 243—246, ruhig; Weizenmehl 29,50—33, still; Roggenmehl 33,50 bis 36, still; Weizenkleie 15, behauptet; Roggenkleie 17, behauptet; Raps 325—330; kleine Speiseerbsen 35—40; Futtererbsen 25—27; Peluschken 27 bis 30; Ackerbohnen 26—28; Wicken 27—30; blaue Lupinen 14,50—16; gelbe Lupinen 16,50—17,50; Rapskuchen 19,50—20; Leinkuchen 23,70—24,20; Trockenschnitzel 17,25; Sojaschrot 20,90—21,90; Kartoffelflocken 25,40—25,80.

*

Paderborner Getreidebörse.

Paderborn, 24. Juli. Wegen kleiner Unrichtigkeiten in der veröffentlichten Notiz über die Paderborner Getreidebörse vom 23. Juli veröffentlichen wir nachstehend noch einmal die Preise: Weizen 250—254, Roggen 262—266, ausländische Gerste 218—226, inländische Gerste 216—220, ausländischer Hafer 270 bis 280 Mark.

*

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 24. Juli. Auftrieb: 796 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 11—16 M, 8 bis 12 Wochen alt 17—25 M; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 26—34 M, 4—6 Mon. alt 35—65 M. Marktverlauf: Ziemlich mittelmäßig.

Witterungs-Uebersicht

vom 25. Juli 1928.

(Nachdruck verboten.)

Eine wesentliche Verlagerung der Druckgebilde hat seit gestern nicht stattgefunden. Die Islandzyklone ist wenig ostwärts gewandert, hat aber bereits Anschluß an das nordskandinavische Tiefdruckgebiet gewonnen. Im Bereich der Grenzzone, in der kühle von Island herausströmende Luftmassen und wärmere ozeanische Strömungen aufeinandertreffen, werden neue Randstörungen entstehen. Diese verlagern sich von Island her über das Nordseegebiet ostwärts und gewinnen also auch Einfluß auf unser Wetter. Mit der anhaltenden feuchten Westströmung wird das Wetter seinen unbeständigen Charakter beibehalten.

Wetteraussichten für den 26. und 27. Juli.

Wechselnd bewölkt, später strichweise Niederschläge, mäßig warm bei westlichen Winden.

Aus dem Vereinsleben

Verein für Nationalstenographie von 1920. Am Sonntag, 29. Juli, feiert der Oerlinghauser Verein für Nationalstenographie in den Räumen des Rathaus-Hotels sein diesjähriges Stiftungsfest mit vorangehendem Wettschreiben. Das Wettschreiben findet, wie im Vorjahre, am Sonntagmorgen statt. Die Sonnabendfahrer, für die Quartiere besorgt sind, fahren mit dem 19 Uhr Zuge; während die Sonntagsteilnehmer, soweit es sich um Wettschreiber handelt, mit dem Frühzuge 6,55 Uhr fahren. Es ist zweckmäßig, Sonntags-Rückfahrkarten zu lösen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, heute (Donnerstag), abends pünktlich 8½ Uhr, im Odeon zu erscheinen. (Ständchen.)
Donoperstich. Kegelklub. Sonntag, 29. 7., Hähnchenauskegeln bei Merten.
Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche" Pivitsheide b. D. Diesjähriger Lieder- und Theaterabend: Sonntag, 30. Sept., bei Barkemeier (Eichenkrug).
Junggesellschaft Salzuflen. Heute 8,30 Uhr: Heimabend im Kleinbahnhof Kurpark.

Hochsommerliche Kleidung in reichster Auswahl bringt die soeben erschienene August-Nummer des bekannten Modeblattes Wiener Rekord. Leicht, licht und luftig sind die Modelle, die bei größter Einfachheit durch vornehmste Eleganz wirken und so beste Wiener Schule vertreten. Das Heft enthält auch eine reich illustrierte Unterhaltungsbeilage, welche neben vorzüglichen Beiträgen, praktischen, kosmetischen und Handarbeits-Artikeln auch ein künstlerisch ausgestattetes Musikstück des gefeierten Tonkünstlers dieses Jahres, Franz Schuberts, bringt. (Preis M. 0.75. Wiener Rekord-Verlag, Wien 18, Gersthoferstr. 107. Leipzig C 1, Hospitalstraße 2.)

Geschäftliches

Die Zigarettenfabrik Greiling A.-G. Dresden bietet allen Freunden und Rauchern ihrer Marken einen aussichtsreichen Sammelwettbewerb für Sportbilder. Sie verteilt Weihnachten 1928 unter Ausschluß des Rechtsweges 230 Prämien an diejenigen 230 Greiling-Sportbilder-Sammler und Raucher (nicht an ihre Fabrik-Angestellten oder an Händler oder an Angehörige der Vorgenannten), die die meisten Sport-Bilder einsenden. Zwei große Bilder werden gleich fünf kleinen Sport-Bildern gezählt. Verteilt werden 10 zweisitzige, gute Motor-Räder, 20 Fahrräder, 100 Fußbälle, 100 Zigarettenpreise. Wer die meisten Sportbilder einsendet, erhält das teuerste Motorrad, der nächstbeste Sammler das nächstteuerste Motorrad; z. B. der elfbeste Sammler das erste Fahrrad usf., ohne daß eine bestimmte Anzahl Bilder für die Beteiligung vorgeschrieben wird. Ein Sammler darf jedoch nur Bilder mit gerader oder ungerader Packnummer unter Angabe der Anzahl portofrei einsenden. Gültigkeit haben nur Greiling-Sportbilder mit der Aufschrift Sammelwettbewerb, auch müssen die Bilder eine Packnummer tragen. Stichtag ist der 15. 12. 28. Das Ergebnis wird veröffentlicht. Die Firma hat damit die früheren Bedingungen bedeutend gemildert.

Die Untersuchung der im Monat Juni d. J. entnommenen Milchproben in der Stadt Detmold hatte folgendes Ergebnis:

Entnommen bei:
Schmidtmeier, Meiersfeld. Spezifisches Gewicht: 1,0294; Fett: 3,50 %; Trockensubstanz: 11,81 %; fettfreie Trockensubstanz: 8,31 %; Schmutz: wenig.
Molkerei Detmold. Spezifisches Gewicht: 1,0303; Fett: 3,00 %; Trockensubstanz: 11,44 %; fettfreie Trockensubstanz: 8,44 %; Schmutz: wenig.
Meierei Johannisthal, Spezifisches Gewicht: 1,0301; Fett: 3,10 %; Trockensubstanz: 11,40 %; fettfreie Trockensubstanz: 8,30 %; Schmutz: wenig.

Detmold, den 20. Juli 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 28. d. Mts., vorm. 10 Uhr, kommt im Volkshaus eine neue Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch und 2 Stühlen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Detmold, den 25. Juli 1928. (9819
Jürgens, Gerichtsvollzieher i. V.

Brauerei Strate
Detmold
Die bekannte Braustätte edelster Biere 15674.1

Onkel Paul aus Bremen!
Betrage dich anständig, kehre lieber zurück, alles vergessen und vergeben.
Deine Lügenbrüder in Bremen.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen
Jungen
teilen wir hierdurch hocherfreut mit.
Hans Fehler u. Frau
Elfriede geb. Wilkenloh
Detmold, den 25. Juli 1928.
Klöter Str. 42, z. Zt. Frauenheim

Todesanzeige.
Heute morgen gegen 2½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester, Tochter und Tante
Frau
Minna Mischer
geb. Weber
im Alter von 39 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Mischer
und Kinder
Helpup, den 24. Juli 1928.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Juli, vom Trauerhause aus statt.

Einmaliges
Sonder-Angebot

Röstkaffee
Perl 8
frisch geröstet
reinschmeckend — kräftig
per Pfund nur
2.40 Mark
Gutscheine werden außerdem beigegeben.
Thams & Garfs
Lange Str. 7 Detmold Tel. 2181

Automobilkühlerbau
Josef Wirth, Paderborn
Fernsprecher 2691 Kamp 34


Lippische Pferdeverlosung
veranstaltet vom Verband der Lippischen Pferdezüchter Lopshorn (Geschäftsstelle: Detmold-Tiergarten) (8396
Ziehung am 31. August 1928 in Detmold.
Hauptgewinne im Werte von 3000, 1000, 800, 500, 250 und 200 RM. usw.
Lose zu 2 RM. zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes und dieser Zeitung.

Danksagung.
Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.
Hermann Hille u. Frau.
Heidenoldendorf, den 26. Juli 1928.

Danksagung.
Für die Beweise liebevoller Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Wilhelm Kampe
und Kinder.
Barntrup, im Juli 1928.

Danksagung.
Allen, die unserer treuen Entschlafenen letzte Liebe und Ehre erwiesen und uns ihre Teilnahme an unserem großen Verluste bezeugten, danken wir herzlich.
Familie Gerhard Heßmer.
Detmold, im Juli 1928.

Abgeschlossene
Etage
3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. September in Detmold zu vermieten. Schriftl. Angebote u. Nr. 9254 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junges kinderloses Ehepaar sucht
3—4-Zimmer-Wohnung
in Nähe der Paulinenstraße. Schriftl. Angeb. unter Nr. 9789 an die Geschst. der Landesztg.

Bei schriftlichen Offerten
empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr
Lippische Landeszeitung.

Auf ein Gut i. Lippe wird zu sofort oder später eine ältere
Wirtschafterin
gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 9771 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Suche auf sofort
jung. Mädchen
von 14—16 Jahren zur Hülfe im Laden. (9816
Frau Weihe, Paulinenstr. 30.

Suche zum 1. August oder später zuverlässig.
Mädchen
für Küche und Haus m. guten Zeugnissen, welches schon in besserem Haushalt tätig war.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Bild erb. u. Nr. 9764 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Suche zum 1. Oktober
jung. Mädchen
zur Erlernung d. Haushalts bei Familienanschluß und Taschengeld.
Frau Antonie Körner, Stadenhausen b. Lage. (9766)

In meinem Haushalt findet junges Mädchen als (9809
Haustochter
liebevolle Aufnahme u. gute Anleitg. in Hauswirtschaft u. Handarbt.
Frau Lehrer Rülsing, Enger in Westf. bei Herford.

Alleinstehender Herr mit etwas Gartenbau und kleiner Landwirtschaft ohne Viehhaltung sucht für sofort ein einfaches, erfahrenes Mädchen im Alter von 30 bis 36 Jahren als
Haushälterin
Heirat nicht ausgeschlossen. Briefe u. Nr. 9307 an die Geschst. d. Landeszeitung erbeten.

Zum 1. August oder 15. d. M. suche ich noch ein sauberes, fleißiges (9768
Zimmermädchen
Hotel-Restaurant Berliner Hof, Inh.: H. Nottbrock, Bielefeld, Bahnhofst. 35 3 Min. vom Bahnhof.

Suche zum 1. August oder später ein ehrliches, sauberes (9815
Mädchen
bei hohem Lohn.
Frau Starke, Gasthof Nachtigall, Lage i. L.

Suche zu sofort oder später nicht zu junges tüchtiges, braves (9804
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft.
Frau Kaufmann Klockenbring, Rahden i. W. bei Lübbecke.

Bäckergehilfe
junger, für sofort ges.
Bäckerei Hommert, Hörste, Post Pivitsheide.

Zu sofort oder später tüchtiger (9811
Müllergeselle
gesucht.
Reithlager Mühle, Pivitsheide.

Guterhaltene (9808
Breitdreschmaschine
weg. Aufgabe d. Landwirtschaft billig zu verkaufen.
Frau Wwe. Wallbaum, Humfeld i. L.

Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247
Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"

Stempel
liefert
Hans Götz
Detmold
jetzt Hornsche Str. 22
159

Teppiche / Läufer Gardinen
Tisch-, Divan-u. Steppdecken o. Anzahl. in 10 Monatsr. lief.
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 236. Schreiben Sie sofort! (4028

Suche auf sofort ein. älteren, äußerst zuverlässigen (9820
Mann
zum Füttern und Hüten des Viehes.
Webster, Landwirt, Lahbruch 6.

Mehrere tüchtige
Maurer
für dauernde Beschäftigung stellt ein (9728
W. Schulze, Helpup i. L. (9728

Zwei tüchtige (9781
Ringofenbrenner
welche f. gute Ware aufkommen, suchen sofort Stellung i. Lohn o. Akk.
Ang. Hugo, Kassel, Müllergasse 26, II.

Suche per sofort
1 tüchtigen Ausfahrer
(hoher Akkord)
1 Mann in den Lehmberg
Herm. Franke, Neuges (Rhld.), Ziegelwerk Hardenberg.

Erfahrener Ziegelmeister
mit Ofenkolonne und Brennern von größerem Werk für Ringofen und Kammerringofen mit überschlagender Flamme, in welchem Drainrohre, Dachpfannen, Hohlware und Klinker gebrannt werden sollen, für sofort gesucht.
Es wird nur auf Angebot reflektiert, wonach Bewerber nachweislich mit vollem Erfolg ähnliche Posten bekleidet hat. (9806
Angebote an
A. Rümcke & Co., G. m. b. H., Magdeburg.

Käse am billigsten direkt ab Fabrik
9 Pfd. Holl. Art 3,60 9 Pfd. Tilsit. Art 4.70
9 „ Tafelkäse 3.70 9 „ Edamer Art 4.80
p. Nachnahme, Porto und Verpackung 1.- Mk. extra
Rücknahme, wenn nicht gefällt!
Carl Wacker Käse-Fabrik
Altona-Bahrenfeld 180
Lebensmittelpreisliste kostenlos!

Landestheater
Freitag, 27. Juli:
Anfang 19,45 Uhr.
Hurra — ein Junge

Verreist
vom 26.—29. Juli
Dr. Nacke.

Damenhandtasche mit gold. Uhr und Inhalt gefunden. (9623
Fr. Brand, Detmold, Hermannstr. 39

Großer Posten
Kisten
billig abzugeben.
Thams & Garfs, Detmold.

Junge hochtragende **Milchkuh** abzugeben.
Landw. H. Stork, Schönemark Nr. 24 bei Detmold. (9809

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidensche Straße 22. (Fernruf 344). iederzeit Anzeigen entgegen.
Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Töllner's Puddings
die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empfehlen:
Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding
5007



6039

Für die Einmachezeit:
Das Einmachen der Früchte im Haushalt
von Mary Hahn
Mk. 1.50
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Falkenkrug
Donnerstag, 26. Juli, abends 8¼ Uhr:
Groß. Militärkonzert
(Deutscher Abend)
unter Mitwirkung des Gesangvereins „Detmolder Liedertafel".
Nach dem Konzert: Gemütliches Beisammensein mit Musikeinlagen. (9783) Eintritt 50 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Astor Kaffee
Wer übernimmt an allen Orten den
Allein-Verkauf
von grösstem Bohnenkaffee in Dosen à 1 Pfd. netto gewogen. Diese vorzügliche Mischung wird im Hotel Astor in Newyork ausschließlich verwandt. Proben zu Diensten. Schriftl. Angebote unter Nr. 9810 an die Geschäftsstelle d. Landesztg.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Freitag, 27. Juli, abends 8 Uhr:
Richard Wagner-Konzert
des verstärkten Kurorchesters.
Solist: Der berühmte Heldentenor
Kammersänger Heinrich Knote
Karten zu RM. 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— an der Theaterkasse.

Kurtheater
Donnerstag, 26. Juli, 17 Uhr:
Hänsel und Gretel
20 Uhr:
Hurra — ein Junge

Dame, wirtschaftlich erfahren und energisch, sucht Anstellung an
gutgehendem Fremdenheim
in aufstrebendem Badeort mit Aussicht auf spätere Beteiligung od. Uebernahme. Angebote unter J W 1050 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln. (8888

Kaufe
getragene Garderobe
aller Art, auch Wäsche, Schuhe usw.
Offerten u. Nr. 8711 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wir suchen einen geeigneten
Zapfstellenverwalter
welcher an gut sichtbarer Stelle einen an der Durchgangsstraße gelegenen Platz für die Errichtung einer
B. B.-Betriebsstoff-Pumpe
zur Verfügung stellen kann.
Angebote erbeten unter DO 3869 an Ala Haasenstein u. Vogler, Dortmund.

Lipp. Pferdeverlosung
veranstaltet vom Verband der Lippischen Pferdezüchter, Lopshorn.
Ziehung am 31. August 1928.
Erster Hauptgewinn:
Komplettes Gespann mit zwei Pferden, Wagen und Geschirren im Werte von ca. 3000.— RM.
Preis des Loses: 2.— RM.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Lipp. Rundschau
Bad Salzuflen.

Wer die Natur liebt und sie entbehrt, lese die Koralle!
Monatlich ein Heft für 1 Mark erhältlich bei
Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen